Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 194. Montag den 22. August 1842.

Inland.

Berlin, 18. Aug. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: die Mitglieder des Land- und Stadgerichts zu Lübben, Gerichtsamtmann **Müller** und Kammergerichts-Assessor **Groschuff**, zu Land- und Stadtgerichtsräthen zu ernennen.

Berlin, 19. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Annahme: dem Geheimen Ober-Finanzrath von **Pommer-Esche** II., der Commandeur-Kreuze 2ter Klasse des Kurfürstlich Hessischen Haus-Ordens vom goldenen Löwen und des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens; dem Grundbesitzer **Juergen Roeper** zu Kuhfelde im Kreise Salzwedel, der Königlich Hannoverschen Krieges-Denkmünze pro 1813 und dem Büchsenmacher **Ulrich** zu Demmin, des Königlich Griechischen Militär-Denkzeichens zu gestatten. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Gerichtsschulzen **Kossack** zu Raackow, Kalauer Kreises, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Unteroffizier **Rupilius** vom Garde-Dragoner-Regiment die Rettungs-Medaille mit dem Bande; und dem Architekten des Kriegs-Ministeriums, bisherigen Land-Bau-Meister **Fleischinger**, den Charakter als Baurath zu verleihen.

* **Berlin**, 19. August. (Privatmitth.) Morgen früh werden Ihre Majestäten hier erwartet, um mit dem in der Mittagsstunde abgehenden Eisenbahnzuge nach Magdeburg zu fahren, wo Höchstdieselben des Abends eine Cour geben und übernachten werden. Den andern Morgen werden Allerhöchstsie ihre Reise nach der Rheinprovinz fortsetzen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. **Bülow**, beabsichtigt ebenfalls in nächster Woche, sich zur Erholung nach dem Rhein zu begeben. Wie man hört, sollen noch mehrere Minister Sr. Majestät in die westlichen Provinzen folgen. — Die hier am 13. d. M. zum Herbstmanöver eingerückten Truppen sind bereits gestern in aller Frühe wieder in ihre Garnisonen zurückgekehrt, da trockene Hitze und Wassermangel dem Gesundheitszustande des Militärs bei Fortsetzung der Uebungen Gefahr zu drohen schienen. Dem Vernehmen nach wird indessen das Garde-Corps im nächsten Monat sein Herbstmanöver vor dem Prinzen von Preußen ausführen, um welche Zeit die Festlichkeiten am Rhein beendigt sind. — Der Minister des Innern, Graf v. Arnim, ist gestärkt aus Pyrmont zurückgekehrt und arbeitet mit unermüdlicher Thätigkeit in seinem Ministerium. — Der Kultusminister, Herr Eichhorn, unabläßig bemüht, den einzig wahren Glauben herzustellen und den herrschenden Unglauben zu vernichten, hat, nachdem er dem Prediger-Hilfsverein und die neue Christliche Gesellschaft begründet, nun auch die Organisation des hiesigen Consistoriums vollendet. Die Professoren Twesten und Hengstenberg sind zu Konsistorialräthen ernannt. Professor **Hengstenberg** ist als Lehrer und Freund des neulich in Königsberg zum Examinator ernannten Professor Häoernick bekannt. Professor Strauß wird im Ober-Consistorium bleiben. — Seit vorgestern ist hier das **unverbürgte** Gerücht verbreitet, daß der Fürst Gagarin, welcher dem russischen Kaiser sehr nahe steht, jüngst von einem Offizier in Petersburg mit einer Pistole erschossen worden sei, weil er letzteren oft mit einem Bittschreiben an den Kaiser hart zurückgewiesen hatte. — Fräul. Charlotte v. **Hagn** befindet sich jetzt, einer schmeichelhaften Einladung des Prof. v. Schlegel zufolge, bei demselben in Bonn. Wie es heißt, hat diese Künstlerin höhern Orts die Bewilligung erlangt, nach 5 Jahren (dann gehört sie unserer Bühne 15 Jahre an) sich mit einer jährlichen Pension von 650 Rthlr. vom Theater zurückzuziehen.

Das Militair-Wochenblatt meldet: v. **Uttenhoven**, Oberst und Commandeur des 6ten Infanterie-Regiments zum Commandeur der 13ten Landwehr-Brigade ernannt. **Palm**, Oberst-Lieutenant vom 5ten Infanterie-Regiment, zum interimistischen Commandeur des 6ten Infanterie-Regiments ernannt. v. **Eckartsberg**, Seconde-Lieutenant des 7ten Husaren-Regiments, von der 9ten Kavalerie-Brigade, als dienstleistender Adjutant zur 10ten Division übergegangen. v. **Uttenhoven**, Oberst und Commandeur der 13ten Landwehr-Brigade, zum Commandeur der 3ten Infanterie-Brigade ernannt. Graf **Brühl**, Oberst und Commandeur des 40sten Infanterie-Regiments, zum Commandeur der 13ten Lanwehr-Brig. ernannt. Kad.-Unteroffizier **Wiedner**, beim 11. Infanterie-Regiment, als Seconde-Lieutenant angestellt. Kad. v. **Wrochem**, beim 1. Kürassier-Regt., als Seconde Lieut.; Kad.-P.-Unteroffizier **Liebeneiner**, bei der 6. Artillerie-Brig.; Kad.-Gefreiter v. **Prittwitz**, beim 7. Infanterie-Reg.; Kad.-Gefr. v. **Stillfried**, beim 11ten Infanterie-Regiment; Kad. v. **Mach**, beim 22. Infanterie-Regiment, sämmtlich als P.-Fähnrichs angestellt. v. **Werder**, General-Major und Commandeur der 3ten Infanterie-Brigade, mit Pension der Abschied bewilligt.

Der König verweilt jetzt in Sanssouci und beschäftigt sich viel mit den verschiedenen Verschönerungen des Schlosses und der umliegenden Bauten. Der Wild- und Hetzgarten beim Neuen Palais, über eine Meile groß, ist jetzt auch vollendet und mit vielem edlen Wild besetzt worden. — Einem Gerüchte zufolge, würde der Kaiser von Rußland noch in diesem Jahre nach Deutschland kommen und den Besuch unsers Königs erwidern. — Der ausgearbeitete und vertheilte Entwurf zum neuen **Ehegesetz** ist die Arbeit des geheimen Oberjustizrathes v. Gerlach. Es ist bemerkenswerth, daß die Mitglieder dieser Familie, so rühmlich ausgezeichnet durch wissenschaftliche Befähigung und in verschiedenen ansehnlichen Staatsämtern, alle der streng religiösen Richtung zugethan sind. Der Ehegesetzentwurf wird aber selbst von denen angegriffen, die keineswegs von den sogenannten modernen Theorien angesteckt sind. Es giebt eine große achtbare Masse von Bildung in Preußen, die nichts von vagen Fortschritten wissen will, aber noch weit entschiedener von Widerwillen gegen positive Rückschritte erfüllt ist. Man ist überzeugt, daß die bestehenden Bestimmungen über die Ehe vollkommen genügen, und keinesweges, wie der andere Theil sagt, die Unsittlichkeit vergrößern helfen. Die neuen statistischen Nachweise über abgeschlossene Ehen und unehelich geborne Kinder beweisen dies aufs Schlagendste. In den letzten 25 Jahren von 1817 bis 1841 wurden in Preußen 2,478,272 Kinder geboren; unter 100,000 befanden sich durchschnittlich 6987 unehelich geborene, also noch nicht volle sieben Procent, ein Resultat, das jene Vorwürfe abweist, und mit den strengeren Ehegesetzen wohl schwerlich erreicht werden dürfte. (L. Z.)

Köln, 14. August. Die bereits vor einiger Zeit in der **Kölnischen Zeitung** mitgetheilte Dislocation der Stäbe des 8ten Armeecorps während der diesjährigen Herbstübung hat eine Abänderung erlitten, indem Se. Excellenz der kommandirende General Herr v. Thiele, um der Allerhöchsten Intention Sr. Majestät des Königs in Bezug auf die bessere und zweckmäßigere Unterbringung der fremden Offiziere noch mehr zu entsprechen, sein Hauptquartier von Euskirchen nach Klein-Büllesheim verlegt und für die übrigen Stäbe folgende bestimmt hat: Der Stab der 15ten Division kommt nach Euchenheim, der 16ten nach Kessenich, der 1sten Infanterie-Brigade nach Essig, der 2ten nach Weidesheim, der 3ten nach Bodenkirchen, der 4ten nach Dercum, der Reserve nach Palmersheim, der 15ten Kav.-Brig. nach Flamersheim, der 16ten nach Schloß Bolheim (Nieder-Elvenich). Folgendes ist die Eintheilung der Manöverzeit: Den 29. August Einrücken sämmtlicher Truppen des 8ten Armee-Corps ins Lager und in die Kantonnements bei Euskirchen; den 30. August Manöver im ausgedehnten Sinne; den 31sten große Parade; den 1. September Ruhetag; den 2ten Feldmanöver; den 3ten Feldmanöver; den 4ten (Sonntag) Ruhe; den 5ten große Parade oder Manöver im ausgedehnten Sinne. Vor Sr. Majestät dem König beide Armee-Corps im Verein: am 6. September Feldmanöver und Beziehen der Bivouacs; am 7ten dasselbe; am 8ten Ruhetag mit Vorposten-Uebungen; am 9ten Feldmanöver; am 10ten Feldmanöver und Wiedereinrücken in das Lager und enge Kantonnements; am 11ten Ruhetag; am 12. große Parade beider Armee-Corps; am 13ten treten sämmtliche Truppen den Rückmarsch an. (Rhein. Z.)

Koblenz, 15. August. Se. Maj. der König hat wieder einen Akt landesväterlicher Milde vollzogen, für welchen ihm Tausende Dank sagen werden. In Betracht des schlechten Ausfalls der vorjährigen Weinkreszenz und der bedauernswerthen Lage der Winzer hat der hohe Herr denselben die Moststeuer für 1841 ganz erlassen. Möchten nun auch die Aussichten auf einen gesegneten Herbst, wie sie bis jetzt sich darbieten, in Erfüllung gehen und für die so zahlreiche und hartbedrängte Klasse der Winzer endlich wieder bessere Tage anbrechen. — Das erste niederländische Dampfschleppschiff „die Stadt Düsseldorf" ist gestern auf der Fahrt nach Mannheim mit mehr als 4000 Centner Gütern an Bord hier vorbeigekommen. (Mosl. Ztg.)

Trier, 15. August. **Anhaltende Hitze und Trockenheit**, von seltenen Regengüssen unterbrochen, bezeichnete auch im vorigen Monat Juli den Charakter der Witterung. Am 19. Juli brachte in dem größten Theile des Bezirks ein heftiger Gewitterregen den Feldern und Wiesen einige Erfrischung. Die Nächte waren mitunter kühl und am 15ten und 16ten in den höheren Schneetfelgegenden Morgens Reife sichtbar. Die Feldarbeiten waren überhäuft, indem in Folge der Trockenheit die Winterfrüchte früh zur Reife gekommen sind und dadurch die Getreide-Ernte fast gleichzeitig mit der Heu-Ernte eingetreten ist. Quantitativ wird über die Frucht-Ernte geklagt; dagegen ist der Roggen und Weizen meistens von vorzüglicher Güte. Das Stroh ist im Durchschnitt kurz geblieben, was besonders wegen des großen Futtermangels zu bedauern ist. Der in voller Blüthe stehende Buchweizen in der Eifel verspricht eine reichliche Ernte. Im Allgemeinen stehen die Sommerfrüchte dünn und schlecht. Die Kartoffeln sind vielfach ausgeblieben und der Klee und die Wiesen sind an manchen Orten verdorrt. Der Viehhandel stockt in Folge des herrschenden Futtermangels. Die Weinberge versprechen einen guten und an manchen Orten einen reichen Ertrag; die Trauben sind bereits so weit vorgerückt, daß in einigen Gemeinden die Weinberge geschlossen wurden. Die traurigen Folgen des großen Hagelschlags vom 26/27. Juni v. J. sind an manchen Weinbergen noch sehr sichtbar, an andern aber nicht mehr zu erkennen. (Tr. Z.)

Düsseldorf, 17. Aug. Wie man erfährt, ist es der Wille Sr. Majestät, daß während Ihrer Allerhöchsten Anwesenheit in den Rheinlanden, das Personal der Justiz nicht in Uniform, sondern in seiner Amtstracht vorgestellt werde. — Gestern begann mit dem Einrücken der Truppen ins Lager bei Grimlinghausen die erste Periode der diesjährigen großen Uebungen. Bei der außerordentlichen Hitze war es eine so zweckmäßige als vorsorgliche Anordnung Sr. Excellenz des kommandirenden Generals, daß die Bataillone einzeln, wie sie successive aus ihren bisherigen Standorten anlangten, die Lagerräume beziehen durften. Gegen 8 Uhr trafen die ersten, zunächst liegenden Truppentheile ein, und nahmen unter Musik und Trommelschlag in der vorgeschriebenen Ordnung die Position ein, die ihnen in der Linie angewiesen war. Tausende von Zuschauern wohnten dem interessanten Schauspiele bei, ungeachtet der immer mehr steigenden Hitze und des sehr beschwerlichen Staubes. Erst gegen 2 Uhr Nachmittag trafen die letzten Bataillone ein, und nun entwickelte sich auf der ganzen weiten Fläche ein reges Leben. Die Marketendergasse

war natürlich der belebteste Theil, und die Zelte der Herren Kux und Cürten bildeten die Vereinigungspunkte der fashionablen Welt. Bis spät in den Abend hinien bot dieser Theil des Lagers den Anblick einer großen volkbelebten Stadt dar, und erst als die Retraiteschüsse über die Ebene hindonnerten, gedachten die zahllosen Gäste des Auforuches. — Die Pontonbrücke, die in schnurgerader Linie den hier sehr breiten Strom auf beinahe anderthalbhundert Pontons gangbar macht, gewährt auch dem besuchenden Publikum große Bequemlichkeit, da demselben unter dem bei der Fähre üblichen sehr mäßigen Tarif, der Gebrauch gestattet ist. (Düss. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M. 15. August. (Privatmitth.) Die großen Militair-Dramen, die in der zweiten Hälfte dieses Monats in der preußischen Rheinprovinz ausgeführt werden sollen, und die Anhäufung von Consumenten auf einige Punkte, welche dieselben mit sich bringen werden, äußern auf die wirthschaftlichen Zustände unserer Umgegend ihren Einfluß. Kölner Metzger haben große Mengen von größerm und kleinerm Schlachtvieh, Victualien-Händler andere Verbrauchsartikel, als Geflügel, Eier, Butter ꝛc. aufgekauft, was den Landwirthen um so willkommner ist, als dadurch die Preise dieser Artikel auf einer gewissen ihre Mühe lohnenden Höhe erhalten werden. Es kommen aber diese gelegenheitlichen Aufkäufe denselben jetzt ganz besonders zu statten, da der Futtermangel, der mit dem Eintritt des Winters noch fühlbarer zu werden droht, sie nöthigt, ihren Viehstand zu beschränken und somit auch niedrigere Preise sich gefallen zu lassen. — Der Bundespräsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, trat am jüngstverwichenen Samstage eine Reise nach Brückenau an, um S. M. dem König von Baiern seine Aufwartung zu machen. Hin und wieder taucht zwar die Vermuthung auf, es sei diese Reise kein bloßer Act der Courtoisie, zumal jener Badort etwa 30 Stunden von hier entfernt ist; vielmehr habe dieselbe Bezug auf eine höchst wichtige Bundesangelegenheit, wovon auch bei der jüngsthinnigen Anwesenheit S. M. des Königs von Würtemberg in unserer Stadt die Rede gewesen sei, vielleicht der Ulmer Festungsbau? Allein da Graf Münch auch im vorigen Jahre bei ähnlicher Gelegenheit die nämliche Reise machte, so erscheint jene Vermuthung mindestens höchst gewagt.

Karlsruhe, 15. August. Die Oberdeutsche Ztg. enthält die von der Abgeordneten-Kammer überreichte Glückwunsch-Adresse. Dieselbe lautet wie folgt: „Durchlauchtigster Großherzog, Gnädigster Fürst und Herr. Der heutige Tag, an welchem der Erstgeborene Ew! Königl. Hoh. das Alter der Volljährigkeit erreicht, — der Tag, an welchem dieser edle Prinz nach den Bestimmungen der Verfassung, deren erste Segnungen seine Wiege begrüßten, als Mitglied der Ersten Kammer in das öffentliche Leben eintritt, — dieser Tag ist für das erhabene Elternpaar, so wie für die ganze Durchlauchtigste Familie Ew. Königl. Hoh., ein Tag der reinsten Freude. — Er ist auch ein Tag der Freude für das getreue Volk, dessen Heil mit dem Heile seines hochgefeierten Fürstenhauses stets unzertrennlich ist. — In dem hochwichtigen Augenblicke, welcher den erlauchten Prinzen in die Berathungen über das Wohl des Vaterlandes einführt, und ihm mit der Erkenntniß der Bedürfnisse der Landes die Schule der schweren Kunst des Regirens erschließt, belebt das badische Volk die Zuversicht, in ihm eine neue kräftige Stütze der Verfassung zu erhalten, und fort und fort auf dem Throne der Zähringer die gepriesenen Tugenden wiederzufinden, welche das schöne Erbe unseres fürstlichen Stammes sind. — Ein sicheres Pfand dieser beglückenden Hoffnung erkennen wir in der Sorgfalt, mit der die Weisheit des erhabenen Vaters, die aufopfernde Liebe der königlichen Mutter über die Jugend des gemeinschaftlichen Lieblings wachten, und seinem offenen Gemüthe jene Weihe verliehen, welche den Fürsten die Treue und Hingebung Ihrer Völker sichert. — Möge die Vorsehung stets segnend über dem geliebten Fürstensohne walten, und Ihn zu dem schönen Ziele geleiten, das sein reines Herz in der Beglückung Anderer erstrebt. — Königliche Hoheit! Als Vertreter Höchstihres getreuen Volkes, und als Dolmetscher seiner Gesinnungen, legen wir diesen Ausdruck unserer innigen Wünsche und Gefühle zu den Stufen des Thrones ehrfurchtsvoll nieder. Im Namen der unterthänigst treu gehorsamsten Zweiten Kammer der Ständeversammlung. (Folgen die Unterschriften.)

Mannheim, 15. August. Die Minorität der Wahlmänner des Aemter-Wahlbezirks Schwetzingen und Philippsburg hat ihrem ehemaligen Abgeordneten, Hofgerichtsrath v. Itzstein, als Beweis ihrer Anerkennung und Achtung einen Ehrenkranz gestiftet. Derselbe besteht aus einem elegant gearbeiteten Eichenkranze von Silber; die Eicheln und das Band, was beide Eichenzweige zusammenhält, sind vergoldet. Letzteres enthält die Inschrift: „Dem Nestor deutscher Freiheit, Hrn. von Itzstein. Die freien Männer des 31. Wahlbezirks."
(Mannh. J.)

Regensburg, 16. August. Wir kennen fast nur einen Unterhaltungsgegenstand, die Solennitäten gelegentlich der Walhallaeinweihung am 18. Oktober. Man schätzt die Gesammtzahl der zu erwartenden Gäste auf wohl das Doppelte der Bevölkerung Regensburgs. Unter jenen höchsten Ranges nennt man außer den Gliedern unserer königlichen Familie die Könige von Preußen und Würtemberg, den Großherzog von Baden, den Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt u. s. w. Die Ernte fällt bei uns bestens aus, da es unserer Gegend nur mit wenigen Ausnahmen an Wasserwiesen nicht fehlt.

Budissin, 17. August. Die Direktorien von Land und Städten des königl. sächsischen Markgrafenthums Oberlausitz haben im hiesigen Kreisblatte bekannt gemacht, daß die Stände von Land und Städten des königl. sächsischen Markgrafenthums Oberlausitz zu Dekkung des durch den die Stadt Camenz betroffenen großen Brand erforderlich gewordenen größern Bedürfnisses der ständischen Immobiliar-Brandkasse die Aufnahme eines Darlehens für dieselbe von 100,000 Rtlr. beschlossen haben. Die Stände gewähren eine Verzinsung des Kapitals zu 3 pCt. und räumen ihrerseits eine Unkündbarkeit des Kapitals auf 10 Jahre ein, während sie dem Darleiher eine halbjährige Kündigungsfrist zugestehen, sich selbst eine solche nur nach Ablauf von 9½ Jahren vorbehaltend.

Hannover, 16. August. Der König war vor einigen Tagen in Celle und wollte von dort weiter, wie ee hieß zur Jagd nach der Göhrde, reisen. Man fand sich aber sehr überrascht, als er nach Empfang einer nachgesendeten Estaffette plötzlich nach Hannover zurückkehrte und dann Tags darauf wieder nach Celle abging. Man muthmaßte sogleich mancherlei über die Nachrichten jener Estaffette, und ein Gerücht behauptete, dieselben kämen von Frankfurt und beträfen einen von den Agnaten beim Bundestag eingelegten Protest gegen die demnächstige eigne Regierung des Kroprinzen. Da man hier zu Land aber gegen derartige Gerüchte sehr mißtrauisch geworden, so ist auch dieser Nachricht wenig Glauben geschenkt worden. Sämmtliche große Hofchargen sind aufgefordert, am 24. August sich in Hannover einzufinden; wahrscheinlich steht dieser Befehl mit der bevorstehenden Vermählung des Kronprinzen in Verbindung. (L. A. Ztg.)

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 7. August. Unsere Nachrichten aus Warschau reichen bis zum 3ten d., wo der Fürst Paskewitsch, den man bereits am 20ten Juli aus St. Petersburg zurückerwartet hatte, daselbst immer noch nicht eingetroffen war; man glaubte sogar, daß er wohl bis zur Mitte dieses Monats am kaiserlichen Hoflager weilen werde. Als Grund sieht man ziemlich allgemein die persisch-türkischen Verwikkelungen an, die Rußlands Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Eben deswegen dürfte Czernitscheff's Rückkehr von Tiflis, die bereits von einigen Blättern verkündet worden, noch so nahe nicht bevorstehen. — Die Truppenmärsche im Königreich haben noch immer nicht aufgehört, doch hält es schwer, Aufschluß zu erhalten, ob sie sich auf bloße Dislokationen und Garnisons-Wechsel beschränken, oder ob die Regimenter weiter verlegt werden. Die Garnisons-Wechsel sind jetzt so häufig, daß selten ein Regiment länger als ein halbes Jahr an einem Orte bleibt, wodurch das Fraternisiren mit den Einwohnern verhütet werden soll. Im Allgemeinen läßt sich indeß annehmen, daß ein beträchtlicher Theil der bisherigen Besatzung des Königreichs nach Rußland abgehe, da mit Ausnahme Warschau's und einiger Kreisstädte an der Grenze jetzt nirgends russisches Militär angetroffen wird; aber auch hier sind die Garnisonen zur Zeit so gering, daß im ganzen Königreich gewiß nicht über 20 bis 25,000 Mann stehen. In Warschau herrscht freilich viel Waffenlärm und die Uebungen der Truppen nehmen meist den ganzen Tag in Anspruch, doch darf man darin gerade nichts Besonderes suchen, denn solche Schieß- und Exercierübungen sind bei den Russen, zumal um diese Zeit, etwas Gewöhnliches. Trotz der Reduktion der Garnisonen in Polen ist aber von einer Versetzung der Truppen auf den Friedensfuß, wozu bereits alle Vorbereitungen getroffen schienen, in diesem Augenblick nicht die Rede. — Wie ich neulich gemeldet, ist der Bau der großen Krakauer Eisenbahn bedeutend in's Stocken gerathen. Anfangs hieß es, der Grund davon liege in dem Nichtfortbau der österreichischen Ferdinands-Nordbahn; jetzt aber verlautet, daß die Anschlagssumme für die ganze Bahn von 20 Millionen polnischer Gulden sammt einem bedeutenden Nachschusse bereits gänzlich verbaut sei, ohne daß auch nur irgend eine Strecke der Bahn vollständig hergestellt oder der Vollendung nahe wäre. Es soll deshalb schon eine Untersuchung eingeleitet sein. Einstweilen stockt der Bau, denn die Staats-Kasse will kein Geld mehr hergeben, und an einen Aktienplan ist nicht zu denken, da die Einnahme wohl kaum die laufenden Kosten decken, geschweige eine erkleckliche Rente abwerfen würde. Wozu überhaupt die Bahn angelegt sei, begreift man bei dem geringen innern Verkehr in Polen nicht, zumal die Weichsel für den Hauptgegenstand des Transports, die Cerealien, eine fast in derselben Richtung laufende, ausreichende Verbindungsstraße darbietet. Der Personenverkehr ist äußerst unbedeutend, und dazu kommt noch, daß wohl jeder Reisende Bedenken tragen wird, sich einheimischen Condukteuren anzuvertrauen. Ob demnach der Bankier Steinkeller den Bau fortführen wird, steht dahin.
(A. Z.)

Großbritannien.

Manchester, 13. August. Die unruhigen Arbeiter, deren Zahl jetzt auf 100,000 geschätzt wird, sind noch nicht zu ihren Arbeiten zurückgekehrt, jedoch sind keine bedeutenden Exzesse begangen worden. Die aufgebotene Militärmacht ist bedeutend, auch sind an einigen Punkten Kanonen aufgefahren. Die Eisenbahn nach Liverpool ist an einigen Stellen aufgerissen, aber gleich wieder hergestellt worden. Die Laden wurden heute wieder geöffnet und man schmeichelt sich, daß in einigen Tagen Alles zur Ruhe und Ordnung zurückgekehrt sein wird; doch herrscht noch ängstliche Spannung in den Gemüthern, zumal da zum Montag eine allgemeine Arbeiter-Versammlung angesagt ist. (Hamb. Corresp.)

Der Globe enthält ein ziemlich kriegerisch lautendes Schreiben aus Portsmouth vom 6. August, nach welchem dort ein Demonstrations-Geschwader von 12 Linienschiffen, außer anderen Kriegsschiffen in Plymouth, ausgerüstet werden soll, über dessen eigentlichen Zweck noch nichts Zuverlässiges verlautet. Das Schreiben hofft, diese Rüstung werde gerade dadurch, daß sie England zum Kriege gerüstet zeige, den Krieg verhindern.

Frankreich.

Paris, 13. Aug. Die mit Prüfung des Regentschafts-Gesetzes beauftragte Kommission hat den Marschall Sebastiani zu ihrem Präsidenten, den Hrn. Hebert zum Sekretär und Hrn. Dupin zum Berichterstatter ernannt. Am künftigen Dienstag wird der Bericht der Kammer vorgelegt werden. Am Donnerstag kann alsdann die Erörterung beginnen, und man hofft, die Session am 25sten d. M. schließen zu können.

Man hat verschiedene Gerüchte über die eigentlichen Ansichten Ludwig Philipp's in der Regentschaftsfrage ausgestreut. Die Einen behaupten, der König habe im Grunde die weibliche Regentschaft zu Gunsten der Herzogin von Orleans gewünscht, habe aber durch die Vorstellungen seiner Minister sich bewegen lassen, die dem Salischen Gesetze und dem Charakter des Französischen Volkes mehr angemessene männliche Regentschaft anzunehmen. Andere versichern, das Beispiel der Spanischen Regentschaft unter der Königin Marie Christine habe den König auf die Gefahren der weiblichen Regentschaft zu aufmerksam gemacht, um sein Reich ähnlichen Gefahren bloszustellen, und darum habe er sich vom Anfang an kategorisch gegen die weibliche Regentschaft ausgesprochen. Ich bin heute im Stande, Ihnen hierüber die zuverläßigsten Aufklärungen zu geben, die um so interessanter sind, als sie darthun, daß der Gesetzentwurf über die Regentschaft, welcher dermalen der Deputirtenkammer vorliegt, vom Könige selbst und nicht von seinen Ministern ausgegangen ist. Gleich am Tage nach dem Tode des Herzogs von Orleans forderte der König den Großsiegelbewahrer, Hrn. Martin du Nord, auf, in das Conseil vom 15. Juli einen Gesetz-Vorschlag in Betreff der Regentschaft mitzubringen. Hr. Martin du Nord versammelte sogleich seine Divisions-Chefs und bearbeitete während der Nacht mit ihnen den verlangten Gesetzentwurf, nach welchem die Herzogin von Orleans, von einem Regentschaftsrath unterstützt, während der Minderjährigkeit ihres Sohnes, des Grafen von Paris, die Regentschaft übernehmen sollte. Als dieser Gesetz-Vorschlag am Morgen des 15. Juli im Ministerrath unter dem Vorsitz des Königs in Neuilly vorgelegt wurde, theilte sich das Kabinet in zwei Parteien, wovon die eine, an deren Spitze Hr. Guizot sich befand, die männliche und die andere die weibliche Regentschaft vertheidigte. Der König hörte ruhig die Gründe der einen nnd der andern an, und versprach, in der nächsten Sitzung am folgenden Morgen seine eigenen Ansichten dem Conseil schriftlich mitzutheilen. In der That brachte er Tags darauf ein von ihm während der Nacht aufgesetztes Memoir in den Ministerrath, dessen Gründlichkeit und Scharfsinn alle Minister um so mehr in Erstaunen setzte, als es der König unter dem ersten schmerzhaften Eindrucke des Todes seines ältesten Sohnes verfaßt hatte. In diesem Memoir wurde die weibliche Regentschaft als die natürlichste und zweckmäßigste geschildert, wenn die Freiheit der Presse nicht bestände. Nichts, soll der König gesagt haben, ist für eine Regentin mehr zu fürchten als die Verleumdung, die täglich durch hundert und hundert Organe der Presse gegen sie verbreitet werden könnte, um ihre Ehre und ihr Ansehen zu untergraben, und dadurch den Thron des minderjährigen Königs zu erschüttern. Zwar könne ein männlicher Regent von der Oppositionspresse eben so hartnäckig angegriffen werden, aber dessen persönliche Ehre bleibe bei den größten Verleumdungen unversehrt, während die Ehre einer Frau durch den leisesten Hauch der Bosheit Schaden leiden könne. — Durch diese und ähnliche Beweggründe suchte Ludwig Philipp den Vorzug der männlichen vor der weiblichen Regentschaft unter den obwaltenden Umstän-

den in Frankreich darzuthun. Dies gelang ihm so vollkommen, daß von diesem Augenblick das Kabinet einstimmig sich für die männliche Regentschaft entschied, und alle vom Könige angedeutete Grundzüge des betreffenden Gesetzentwurfes annahm. So wurde ohne ernsthafte Diskussion das vom König selbst entworfene Gesetz von sämmtlichen Ministern gutgeheißen und unverändert der Kammer vorgelegt. (Staat-Z.)

Der Herzog von Nemours fängt an, sich mehr und mehr bemerkbar zu machen, wozu sich ihm zahlreiche Gelegenheiten und Anlässe darbieten. In diesem Augenblicke ist er mit den zu treffenden Anordnungen für das im nächsten Monat stattfindende Lager von Chalons beschäftigt, zu dessen Ober-Befehlshaber ihn der König nach dem Tode des Herzogs von Orleans ernannt hat. Man sieht jetzt täglich Generale und Stabsoffiziere der Truppencorps, welche an diesem militärischen Schauspiele Theil nehmen werden, im Pavillon Marsan bei dem Prinzen erscheinen, der mit ihnen das Nöthige bespricht, und dabei einen Takt und eine Kenntniß des niederen und höheren Militärdienstes entwickeln soll, die selbst alte Soldaten aus der Kaiserzeit, die ihr Handwerk durch lange nnd schwere Erfahrungen in einer ereignißvollen Zeit vor dem Feinde erlernt, in Erstaunen setzen soll. Uebrigens hatten schon längst Männer, die mit dem Prinzen, besonders in den Feldzügen in Afrika, in nähere Berührung zu kommen Gelegenheit hatten, ihm, was Muth, Entschlossenheit, Scharfblick, Kaltblütigkeit und Entschiedenheit nach einmal erkannter Lage der Dinge betrifft, die schuldige Gerechtigkeit widerfahren lassen. Bis jetzt hatte es nicht den Anschein gehabt, daß er auch eine politische Rolle zu spielen haben werde.

Paris, 14. Aug. Der Mess. sagt: die Behauptung eines Oppositions-Journals, in der ersten Sitzung der Kommission für den Regentschaftsentwurf habe Hr. Dupin seinen Kollegen einen ganz fertigen Entwurf vorlegen wollen, sei grundlos; die Kommission habe in drei Sitzungen den Entwurf discutirt, Hr. Dupin, zum Berichterstatter ernannt, habe sich auf diese Diskussion und darauf beschränkt, Bemerkungen zu machen. Erst nach der dritten Konferenz habe er den Bericht redigiren können und erst heute habe er das Concept der Kommission vorgelegt, und dieser Bericht sei übrigens von der Kommission einstimmig gebilligt worden, und werde Dienstag in öffentlicher Sitzung vorgelesen werden.

(Düss. Z.)

Toulon, 8. August. Das Uebungs-Geschwader unter den Befehlen des Vice-Admirals Hugon lichtete gestern die Anker und gewann, begünstigt durch eine gute Nordostbriese, in Bälde das Weite. Es besteht aus den Linienschiffen „Ocean", mit der Flagge des Vice-Admirals, „Souverain", „Friedland", „Algier", „Marengo", „Jemappes", „Hercule", „Ville de Marseille" und den Fregatten „Médée" und „Minerve." Heute folgt dem Geschwader das Dampfboot „Veloce." Die Fregatte des Prinzen von Joinville, „Belle Poule" blieb auf der Rhede. Der Vice-Admiral wird auf der See die Schiffe des Geschwaders mustern. Zu gleicher Zeit, als das Geschwader die Anker lichtete, wurde die neue Dampf-Fregatte „Labrador" vom Stapel gelassen. Dieselbe ist für eine Maschine von 450facher Pferdekraft eingerichtet und so lang als ein Dreidecker. Gleichfalls ging von Toulon am 7. August die Last-Korvette „Rhin" nach Neuseeland ab. An ihrem Bord befinden sich drei Priester und der Schiffs-Capitain Bérard, welcher den Befehl über die neuseeländische Schiffsstation, bestehend aus dem „Rhin", der „Boussole" und der „Embuscade", übernehmen wird.

Schweiz.

Luzern, 13. August. Der Erziehungsrath hat am 11. August mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen, das Gymnasium und Lyceum einem Kollegium von Weltgeistlichen zu übergeben. Kopp, Waldis, Widmer und Mohr waren entschieden gegen die Jesuiten, Leu, Kaufmann, Estermann und Dr. Scherrer eben so entschieden für dieselben; Siegwart, der Mann der Majoritäten, stellte den Antrag, einen geistlichen Konvikt für die Professoren des Lyceums und Gymnasiums aufzustellen. Nachdem die Kommissions-Ansicht der drei Erstgenannten, welche allmälige Verbesserung der Lehranstalt wollten, keine Mehrheit erhalten, blieb nur die Wahl zwischen Siegwart's Antrag und der Annahme der Jesuiten. Natürlich entschieden sich die Gegner der Jesuiten für den ersteren Antrag, wonach denn alle weltlichen Professoren entfernt werden und die Professoren in eine Art Orden, einen geistlichen Konvikt, zusammentreten müssen. Die näheren Bedingungen dieses Kollegiums sollen noch berathen werden. (Schw. Bl.)

Asien.

Bombay, 18. Juni. Aus Kabul hat man durch Eingeborene folgende Nachrichten bis zum 19. April erhalten: Sobald der Leichnam König Sudscha's von den Häuptlingen mit den üblichen Ceremonien bestattet war, wurden 2000 Goldstücke unter die Ulumah's vertheilt, um ihre Gebete für seine Seele zu erkaufen. Mahommed Taman Chan, Dschubbar Chan, Osman Chan, Schums-uhd-dihn Chan und die Kuzzilbaschis von Kabul hielten es nach dem Vorgefallenen für angemessen, zu verhindern, daß mächtige Feinde nach Kabul kämen. Sie schickten daher zu Emihn-ula-Chan, der sich bei dem Prinzen Föttih Dschöng in Bala Hissar aufhielt, und ließen ihm sagen, er möchte, wenn es ihm gut schiene, den Prinzen zum Thronfolger ausrufen; sie würden alle einstimmen; aber sie verlangten von ihm, er solle herabkommen und mit ihnen und Schach Simon zusammen darüber berathen. Sollten die Ulu's von Kabul einen anderen Prinzen zum Nachfolger wählen wollen, so möge derselbe proklamirt und die zu Dschellalabad stationirte Armee beordert werden, es zu verlassen. Es geht das Gerücht, daß Emihn-ula-Chan und die Baruksehi-Sirdare bei der Ermordung des Königs betheiligt gewesen, aber Emihn-ula lebt noch bei dem Sohne des Königs in Bala Hissar als dessen vertrautester Freund und Bundesgenosse. Mahomed Akbar Chan begab sich, nachdem er 2000 Gildschis zu Kohbund Nyaman gelassen hatte, in Begleitung einiger Sauars (Reiter) nach Kabul, und es ist seine Absicht, sich der Geschütze im Fort Bala Hissar zu bemächtigen, zu welchem der verstorbene König dem Nabob Muhummud Simon Chan nicht den Zugang verstattete, und den Prinzen Föttih Dschöng bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit zu ermorden und zugleich alle Personen der Königlichen Familie aus dem Bala Hissar zu vertreiben. Zu Kabul sind jetzt verschiedene Gerüchte im Umlauf. Die Gildschis wünschen sehr, daß einer der Erben des Verstorbenen zu seinem Nachfolger erklärt werden möchte.

Von Mohun Lall, dem vertrauten Freunde und Diener des ermordeten Alexander Burnes, bei welchem er bis zu dessen Tode verblieb, sind mehrere Briefe in Dschellalabad eingegangen. Er hat eine Uebersicht über die Ereignisse von Anfang der Rebellion im verflossenen Oktober bis zum 15. April mitgetheilt und empfiehlt uns, das Anerbieten freundschaftlicher Bedingungen anzunehmen, welches von den Kuzzilbaschis gemacht worden, bei denen er seit einiger Zeit lebte und über die er sich sehr freundlich äußert. Die Kuzzilbaschis, sagt er, würden zu uns übergehen, sobald wir uns Kabul näherten. Er fügt hinzu, daß die beiden jüngeren Söhne Schach Sudscha's mit dem Feinde gemeinschaftliche Sache gegen uns gemacht und uns angeblich eine Streitmacht von 95,000 Afghanen entgegenstellen wollten, daß aber der ältere Sohn, Timur Schach, sage, er wolle lieber als Privatmann zu Ludianah unter Englischen Gesetzen leben, als König der Banden von blutdürstigen Schurken zu sein, von denen Afghanistan bewohnt werde.

Berichte aus Lalpurah vom 13. Mai besagen, daß ein abermaliges Blutbad zu Kabul stattgefunden habe, in welchem die Gegner Föttih Dschöng's den Sieg davongetragen hätten; Föttih Dschöng selbst wäre ermordet worden, und der Bala Hissar sei theils durch Verrath, theils durch Sturm, der Partei Akbar's in die Hände gefallen, und das Blutbad sei furchtbar gewesen.

Am 17. Mai gelangte auch nach Dschellalabad das Gerücht, daß Abkar Chan sich des Bala Hissar bemächtigt habe. Föttih Dschöng, der jüngste Sohn des Schach, der diese Citadelle in Besatz hatte, sollte sie uns bei unserer Ankunft übergeben. Nach dieser Nachricht wäre Akbar Chan durch folgende List in den Besitz des Bala Hissar gekommen: Er kam mit Major Pottinger nach Kabul und gab vor, General Pollock habe darein gewilligt, ihn auf den Thron zu setzen, und Major Pottinger sei bei ihm als Gesandter angestellt worden, worauf alle einflußreiche Männer, mit Ausnahme Schach Simon's, den armen Föttih Dschöng verlassen hätten.

Andere Berichte behaupten, Föttih Dschöng habe die ihm von Akbar Chan angebotenen Bedingungen angenommen, und dieser sei zum Wesir des Schattenkönigs ernannt worden.

Dagegen soll nach den letzten Nachrichten im Agra Ukbar vom 9. Juni der Versuch Akbar Chan's, sich des Bala Hissar zu bemächtigen, fehlgeschlagen sein und Föttih Dschöng sich dort mit seinen Schätzen behaupten. Auch der Versuch, welchen Akbar Chan sodann gemacht hätte, den Fanatismus des Volks gegen die Europäer aufzureizen, wäre mißlungen.

Afrika.

Der Moniteur algérien vom 5ten d. enthält ein Resumé der neuesten Berichte aus den Mittelpunkten der Kolonie. Der große Stamm der Krachna hatte sich unterworfen. Der Handels-Verkehr Algiers mit dem Innern nahm mehr und mehr zu. Abd el Kader war, vor dem General Lamoricière fliehend, mit einigen Trümmern seiner ehemaligen Heeresmacht zu dem Kalifen Ben-Allal Sidi Embarrak an der südlichen Grenze des Kalifats von Milianah gestoßen. Diese beiden Chefs machten nun Versuche, die Stämme jener Gegenden, welche sich in der letzten Zeit der Französischen Herrschaft unterworfen hatten, für sich zu gewinnen; allein auf dringendes Ansuchen jener Stämme ist der General Changarnier mit einer kleinen Kolonne nach jenen Gegenden aufgebrochen, um die Verbündeten zu schützen, und den Emir zu nöthigen, sich wieder in die Wüste zurückzuziehen, wo Mangel an Wasser und Lebensmitteln seine kleine Schaar zwingen wird, sich aufzulösen.

Amerika.

Aus Buenos-Ayres wird vom Ende Mai's gemeldet, daß Rosas eine große Armee gesammelt hatte und Rivera nebst seinem Anhange schon Anstalten traf, Montevideo bei Annäherung der Argentiner unter Anführung des Oribe und anderer Generale zu räumen. — Der Vice-Admiral Sir Charles Adam hat den Hafen San Juan de Nicaragua in Central-Amerika in Belagerungs-Zustand erklärt. Als Grund werden die Erpressungen angeführt, welche sich die Behörden von Central-Amerika gegen Britische Unterthanen haben zu Schulden kommen lassen, und wogegen Letztere vergebens reklamirt haben.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 21. August. Am 10ten d. Mts. des Abends wurden einer 73 Jahr alten Frau aus eigener Unvorsichtigkeit, durch das in einer Laterne befindliche brennende Licht, die Kleider entzündet, wodurch sie so schwere Brandwunden erhielt, daß sie nach Verlauf von 48 Stunden starb.

Am 14ten gerieth ein 14 Jahr alter Maurer-Lehrbursche beim Baden an einer unerlaubten Stelle in der Ohle, ohnweit der sogenannten Ziegelpforte, in Gefahr zu ertrinken, wurde aber durch Fremde Hülfe gerettet.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 23 männliche und 32 weibliche, überhaupt 55 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 8, an Menschenblattern 3, an Blutsturz 1, an Durchfall 1, an Gehirnentzündung 3, an Hüftgeschwulst 1, an Krämpfen 13, an Lungenleiden 8, an Magen-Erweichung 1, an Schlag- und Stickfluß 5, an Schwäche 1, an Unterleibskrankheit 2, an Wasserkopf 1, an Wassersucht 3, an Säufer-Wahnsinn 1, an Zahnleiden 1, in Folge von Brandwunden 1, ertrunken ist 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 19, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 1, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 5.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 695 Scheffel Weizen, 456 Scheffel Roggen, 60 Scheffel Gerste und 244 Scheffel Hafer.

In der beendigteen Woche wurden die Häuser Nr. 12 an Universitätsplatz und Nr. 42 und 43 auf der Hummerei neu abgefärbt.

Gespräch des Herrn Ministers Eichhorn mit der evangel.-theol. Fakultät in Breslau.

Es wird unsern geehrten Lesern von hohem Interesse seyn, aus sicherer Quelle zu erfahren, in welcher Weise Se. Excellenz der Herr Minister Eichhorn sich bei der am 5. d. M. stattgefundenen öffentlichen Vorstellung der hiesigen Universität in der Aula Leopoldina insbesondere gegen die Mitglieder der evangel.-theol. Fakultät ausgesprochen hat. Der Herr Minister äußerte nach allgemeiner Erinnerung an die große Bedeutsamkeit der Universitäten überhaupt und besonders in solchen Zeiten, wie die unsrige, daß es ihm sehr erwünscht sey, sich bei dieser Gelegenheit gegen die einzelnen Fakultäten über seine Ansichten und Wünsche, wie über die seines erhabenen Monarchen aussprechen zu können, besonders da durch Zeitschriften, wie im gewöhnlichen Verkehr durch die Beflissenheit Mancher, sehr verschiedene, zum Theil so ganz falsche, Gerüchte verbreitet worden seyen. Dazu gehöre namentlich die Behauptung, daß die Lehrfreiheit irgendwie in willkührlicher Weise beschränkt werden solle. Wie ihm selbst ein solcher Gedanke fremd sey, so seyen derartige Maßregeln insbesondere auch von Seiten Sr. Majestät des Königs nach dem, wie er sich ausgesprochen und gehandelt habe und bei seinem Jedermann bekannten Charakter ganz undenkbar. Freilich müsse er wünschen, wie es auch der Wunsch Sr. Majestät des Königs sey, daß die Lehrer christl.-theol. Wissenschaft wirklich auch Christenthum lehren, in ihren Vorträgen an dem Positiven festhalten und sich nicht in grundlose, vom schriftgemäßen Christenthum abführende, Theorieen verlieren möchten, besonders da die evangelische Kirche bei der in ihrer Mitte stattfindenden Gährung der verschiedensten Meinungen und Partheiungen unverkennbar sich in einer bedenklichen Krisis befinde, worauf die Gegner derselben nicht unterließen hinzuweisen. Die Aufgabe christlicher Theo-

dgen könne doch nur seyn, das gegebene, in der Schrift begründete, Christenthum zur wissenschaftlichen Erkenntniß zu erheben. Er wünsche nun insbesondere auch von den Mitgliedern der evangel.-theol. Fakultät zu hören, wie sie in dieser Beziehung dächten, obwohl er schon Gelegenheit gehabt habe, einige derselben näher kennen zu lernen. — Darauf erklärte der gegenwärtige Dekan, Herr Consistorial-Rath Dr. Schulz im Namen der Fakultät: Es könne derselben nichts erwünschter seyn, als aus dem Munde Sr. Excellenz selbst gehört zu haben, daß die Lehrfreiheit unbeschränkt bleiben solle, und er fühle sich Sr. Excellenz zu lebhaftem Dank für diese Erklärung verpflichtet, welche Freudigkeit zur Fortführung des Lehramtes gebe; er könne auch seinerseits die Versicherung geben, daß die Glieder der Fakultät ohne alle Ausnahme an dem Christenthume, wie es in der Schrift enthalten sey, und an dem wirklich gewesenen Christus festhalten und daß ein Jeder die christliche Wissenschaft seiner Ueberzeugung gemäß zu fördern suche. — Der Herr Minister äußerte darauf seine Freude über diese Erklärung, die nach ihrem allgemeinen Sinne ihn vollkommen befriedige, und bemerkte nur, daß eines Theils in unseren Tagen Manche sehr subjective Vorstellungen mit Christenthum verbänden, Andere wiederum, die es sehr wohl meinten, nicht den Muth hätten, ihre richtige Ueberzeugung laut auszusprechen, weil sie das Geschrei und den Gegenkampf der Menge scheueten. Was die Lehrfreiheit betreffe, so gingen freilich die Forderungen Mancher gar weit; er wolle daher seine Ansicht durch ein Beispiel näher bestimmen. Hätte Jemand — dieß Beispiel stellte der Herr Minister auf — ein Buch geschrieben, worin Zweifel gegen das Daseyn Gottes aufgestellt wären und andere christliche Lehren bekämpft würden, und wäre derselbe beflissen, sein Buch in möglichster Weise — auf dem Markte, sagte der Herr Minister — zu verbreiten, und kämen nun Manche und forderten, das Buch sollte doch verboten werden: so würde Er seinerseits, obwohl Einer von den Censurministern, gegen ein solches Verbot seyn und den Mann lehren und schreiben lassen, wie er wolle. Wenn aber derselbe Mann dann kommen und den Wunsch aussprechen würde, Lehrer der Religion oder Professor der Theologie zu werden, so würde er zu ihm sagen müssen: Freund, dazu eignen Sie sich nicht. — So gäbe es auch manche, sonst sehr ehrenwerthe, auch in manchen Zweigen der Wissenschaft recht tüchtige Männer, die aber zu allem Andern mehr sich eigneten, als zu Lehrern der Theologie. — Einen Unterschied, den ein anderes geehrtes Mitglied der Fakultät rücksichtlich der Lehrbefugniß noch machte zwischen Belassen und Zulassen, überwies der Herr Minister in freundlicher Erwiderung den Herren Juristen zur Entscheidung, und auf eine von dem herrschenden Begriff abweichende Bestimmung des Positiven, welche noch von einem andern Mitglied gegeben wurde, konnte er nicht eingehen, weil die Zeit ihn mahnte, sich auch zu den übrigen Fakultäten zu wenden. — Wir theilen Vorstehendes über den wesentlichen Inhalt des Gesprächs deshalb mit, weil sich, wie in solchen Fällen eben so gewöhnlich als natürlich ist, auch darüber bereits falsche Gerüchte verbreitet haben.

(Kirchl. Anzeiger.)

---

* Breslau, 21. August. In der Woche vom 14. bis 21. August sind zwischen Breslau und Brieg auf der Oberschlesischen Eisenbahn 6,152 Passagiere gefahren, wofür die Einnahme 2,531 Thaler betrug.

Adolph Henselt in Breslau.

Adolph Henselt, der Begründer einer neuen Epoche in der Klavier-Komposition, dessen erste Arbeiten für das Pianoforte die musikalische Welt wie eine Siegesnachricht durchflogen, bereitete am 20. August Vormittags mehreren Künstlern und Musikfreunden den Hochgenuß seines in der That grandiosen Meisterspiels. Der gefeierte und dabei so bescheidene Künstler gab seinen dankbaren Zuhörern (unter denen sich auch der berühmte Komponist und Klaviervirtuose Prof. J. P. Pixis befand), folgende Tonstücke zu hören: 1) Fantasie aus Luzia di Lammermoor von Liszt; 2) Aufforderung zum Tanz von Weber, bereichert und höchst geschmackvoll ausgeschmückt von Henselt; 3) Eroica, große Etüde von Henselt; 4) Ave maria von Henselt; 5) Notturno (fis-dur) von Chopin; 6) La Gondole von Henselt; 7) Fantasie von Liszt, auf Verlangen wiederholt; 8) Air russe von Henselt; 9) Ouverture aus Oberon, für Pianoforte orchestermäßig arrangirt von Henselt; 10) mi manca la voce aus „Moses" von Thalberg; 11) Etüde von Chopin (a-moll). Sämmtliche hier angegebene Stücke spielte der Künstler in höchster Vollendung, so zwar, daß dem Hörer auch nicht der kleinste Ton, sowohl in der Melodie als auch in deren komplicirtester Umspielung entging. Vor allen Dingen aber ist es des Meisters eigene Begeisterung, die seinem Spiele einen so merkwürdigen Schwung giebt und den Hörer mit aller Gewalt fortreißt. Ueber seine in jeder Hinsicht schönen Kompositionen noch etwas zu sagen, wäre überflüssig, sie sind bekannt. Herr Henselt spielte auf einem schönen und gesangreichen Pianoforte von Bessalié, das den Kraftanforderungen des Künstlers den nöthigen Widerstand leistete, was besonders durch die verbesserte englische Mechanik möglich wurde.

Nachmittags gaben die Oberorganisten Köhler und Hesse den Künstlern Henselt und Pixis zu Ehren ein Orgelkonzert.

Berichtigung.

Im „Tages-Büllețin" (Bresl. Zeit. vom 13. August 1842 S. 1434 u. 35) geschieht einer für das Prälaturgebäude zu Kamenz bestimmten Thurmuhr Erwähnung, worin es heißt: daß diese Uhr nicht nur ein Kunstwerk von eigenthümlicher Bauart, (indem die Räder der Uhr horizontal neben einander liegen, zum Unterschiede von allen ähnlichen Werken), sondern, daß auch durch diese eine schwierige Aufgabe in der höhern Technik gelöst worden sei.

In Beziehung auf das oben Gesagte ist aber zu berichtigen, daß dergleichen Thurmuhren mit horizontaler Bauart schon in Menge vorhanden sind, indem man die Vorzüge einer solchen Bauart schon im vorigen Jahrhundert anerkannt und in Anwendung gebracht hat. Selbst in Breslau sind dergleichen Uhren, und die hiesige Domuhr (die erste horizontale Thurmuhr in Schlesien) befindet sich schon seit dem Jahre 1802 bis auf heutigen Tag in ununterbrochenem Gange. Es ist daher nicht einzusehen, wodurch sich das erwähnte vermeintliche Kunstwerk von andern ähnlichen unterscheiden sollte; und inwiefern eine schwierige Aufgabe in der höhern Technik dadurch gelöst worden wäre. Ueberdies scheint dies um so weniger der Fall zu sein, da diese Uhr die erste, von einem Autodidakt, theils nach altem, theils nach neuem Systeme ausgeführte Arbeit ist. Was nun auch den Berichterstatter, welcher kein Sachverständiger zu sein scheint, zu jener Lobrede veranlaßt hat, mag dahin gestellt bleiben, so viel bleibt aber gewiß, daß dadurch die höhere Technik weder etwas gewonnen, noch die Welt etwas Neues erhalten hat. S.

Noch ein Beitrag, um bei Reinigung und Reparatur der Brunnen Unglück zu verhüten.

Das große betrübende Unglück, welches am 22. Juli d. J. hier Orts bei Reinigung eines Brunnens stattgefunden hat und worüber von einem Augenzeugen in der Breslauer Zeitung Nr. 190 und 191 referirt wird, ist Veranlassung geworden, verschiedene zweckmäßige Mittel und Wege zu veröffentlichen, um ähnlichen Unglücks-Fällen für die Folge zu begegnen. — Nicht genug kann dafür gedankt werden, da dieser traurige Fall leider zur Genüge beweiset, daß theils nicht die gehörige Vorsicht, theils nicht die zweckdienlichsten Mittel zur Abwendung oder Beseitigung der Gefahr gebraucht werden. Als ausgemacht kann angenommen werden, daß die bei weitem größte Mehrzahl der vorgekommenen Unglücks-Fälle lediglich durch kohlensaures Gas veranlaßt worden sind; auch bei dem obgedachten letzten Unglück ist dasselbe, dem Referate nach zu urtheilen, nicht ohne großen Einfluß gewesen.

Wir lassen daher auch alle guten und bösen Brunnengeister ruhen und wollen lediglich zur schnellsten Beseitigung dieser Luftart auf ein Mittel aufmerksam machen, das höchst einfach, ohne sonderliche Mühe und Kosten augenblicklich herbeizuschaffen, leicht und ohne alle Gefahr zu handhaben ist, mit dem der gewöhnlichste Arbeiter, ganz besonders aber jeder Brunnen-Arbeiter, bereits umzugehen versteht und das auf doppeltem Wege zur Verminderung der Gefahr gleichzeitig und schnell wirkt.

Es ist dies:

der gewöhnliche gebrannte Kalk!

Seine Anwendung muß, sobald die Gegenwart des kohlensauren Gases erwiesen ist, (das Verlöschen eines in den Brunnen gehaltenen brennenden Lichtes läßt dasselbe leicht erkennen) in folgender Weise geschehen:

eine oder zwei Metzen, nicht in Pulver zerfallener, sondern gut gebrannter Kalk in Stücken, wird in einen gewöhnlichen Wasser-Eimer gethan und mit der 4 bis 6fachen Menge Wasser begossen und schnell so tief als möglich in den Brunnen gesenkt; jedoch darf das Wasser nicht erreicht werden.

Nicht lange wird es währen, so löscht sich der Kalk, durch welchen Prozeß bekanntlich eine nicht unbedeutende Hitze erzeugt wird.

Die Wirkung muß wie obgedacht zwiefach sein, weil:

1) die hervorgebrachte Wärme eine Luft-Circulation herbeifühlt, welche um so stärker werden wird, als:
2) die Verminderung des kohlensauren Gases auch auf chemischem Wege erfolgt, indem das durch die Löschung des Kalkes erzeugte Kalk-Hydrat die Kohlensäure kräftig absorbirt.

Mit Gewißheit läßt sich annehmen, daß die Luft des Brunnens durch diese einfache Operation schnell zum einathmen völlig geeignet und das Einsteigen ohne alle Gefahr ziemlich schnell möglich gemacht werden wird.

Möchten diese Zeilen dazu mit beitragen, daß derartiges großes Unglück für die Folge mehr als bisher vermieden werde!

Breslau, im August 1842. Bülow.

Breslau, 21. August. Der gestrige Tag, ein Sonnabend, ist durch den trefflichen Genuß, den er uns bereitete, ein denkwürdiger geworden. An diesem Tage nämlich wurde eine unserer größeren Synagogen, der Tempel genannt, nach daran vollendetem Neubau und wesentlicher Reparaturen, von unserem innigst verehrten Oberrabbiner, Herrn S. A. Tiktin, durch einen gottesdienstlichen Vortrag eingeweiht, der nach dem Urtheil der zahlreichen Zuhörermenge, welche das Gotteshaus überfüllte, zu den erbaulichsten und gediegensten dieses rühmlichst bekannten Verkünders des göttlichen Wortes gehörte. Mit der ihm eigenen Genialität und Gewandtheit mußte der treffliche Redner durch sinnreiche Erklärungen nicht nur auf seinen Gegenstand bezüglicher biblischer Stellen, sondern auch den heiligen talmudischen und rabbinischen Urkunden entnommener Sentenzen die Aufmerksamkeit sämmtlicher Zuhörer fortwährend zu fesseln, und deren Gemüther zu frommer Andacht zu stimmen. Nachdem er in dem Eingange die hohe Bedeutung des Gotteshauses überhaupt mit ergreifenden, salbungsreichen Worten geschildert hatte, bemerkte er so sinnreich, als wahr, daß dennoch der Besuch des Gotteshauses allein nicht genüge, unsere religiöse und sittliche Besserung zu vollenden und für die Dauer sicher zu stellen, wenn nicht unsere Handlungen damit in vollkommenem Einklang ständen, und daß, während das Haus der eigentliche Tempel, die That der wahre Gottesdienst sei, der nicht zu bestimmten Tageszeiten, sondern unser ganzes Leben hindurch darin verrichtet werden müsse. Hieran knüpfte er im Verfolg seines Vortrages nach Berührung der von ihm Tages zuvor wegen anhaltender Dürre angeordneten Gebete, wichtige Betrachtungen über den huldreichen Schutz, dessen sich jedes Glaubensbekenntniß von Seiten unserer glorreichen Regierung zu allen Zeiten zu erfreuen gehabt, und wie es zu unseren heiligsten Verpflichtungen gehöre, nicht nur der Bibel und den Vorschriften des mit Unrecht so häufig verläumbeten Talmuds gemäß, sondern schon aus Dankbarkeit gegen Andersglaubende die höchste Toleranz zu üben und in eben dem Maße gegen unsere eigenen Glaubensverwandten uns nachsichtsvoll und liebreich zu verhalten, so verschieden auch unsere Ansichten sein mögen. Diese eingestreuten Bemerkungen waren es besonders, welche auf die andächtigen Zuhörer den tiefsten Eindruck machten, und, wo möglich, die hohe Achtung und Liebe gegen einen Seelenhirten noch steigerten, die derselbe während einer 20jährigen Amtsführung in so hohem Maße und so ungetheilt besaß. Ungestörte Ruhe und Ordnung begünstigten und erhöheten die andächtige Stimmung der Zuhörer und keiner derselben verließ die heilige Stätte unerbauet und unbefriediget. Möge der Allmächtige diese weihevolle Stunde segnen, die frühere nie gestörte Einheit in unsere Gemeinde zurückkehren und uns so die gemeinsamen Zwecke erreichen lassen, welche die Gegenstände der Wünsche und Bestrebungen Aller ausmachen. W.

Homöopathische Rieselwirthschaft in der Ohlau.

„Sie kam in jedem jungen Jahr;
„Man wußte nicht, woher sie war."

O, man weiß wohl, woher sie kommt, man weiß auch, woher es kommt, daß sie, die liebe Ohlau, hier in Breslau sich bis über die Ohren in ihr Bette steckt! Die liebe Ohlau, sie will gar nicht frisch aufstehen, ist faul wie — kurz, unvergleichlich faul.

Und nun soll sie mit aller Gewalt jeden Sonntag früh drei Stunden lang mit Oderwasser rein gewaschen werden!

Alle Mühlen bleiben vor Erstaunen still stehen, und die Oder guckt furchtsam in die Ohle! Wer aber will behaupten, daß sich die Ohle wirklich rein wasche?! — Wie kann man das von Jemandem verlangen, der den Sonnenstich hat, den ächten Sonnenkoller, die Tollwuth?! —

O Freunde, geht ihr aus dem Wege, sie ist tollwüthend, toll; denn die Wasserprobe ist nicht entscheidend; sie leckt wie ein erhitzter Jagdhund jeden Tropfen begierig, und ist doch toll, beißt um sich und vergiftet durch ihren Biß, und dann errettet euch kein — Schnupftaback. —

Ach, was nützt es, die Oder zu stauen, und der verschmachtenden Seele einen Tropfen einzuflößen? was nützt selbst zweimal in der Woche ein homöopathisches Klistier? — Die Arme wird nur um so toller; denn ganz ohne Nahrung würde sie wie eine Mumie*) felsenfest dörren; so aber errettet die geringe Nahrung sie nur vom Tode, aber ihr Pestübel wird um so heftiger, und ihr Wasser ist ein Eau de Breslau prem. qualité. **)

Darum hört auf mit dieser Rieselwirthschaft; quält die arme Ohlau nicht mit homöopathischen Kühltränken, laßt sie lieber eines schnellen Todes ersterben, und setzt ihr dann das Monument:

Hier ruhet die Ohlau,
Eine nie entführte Jungfrau!
Von Männerhänden unberührt,
Hat sie sterbend der Stadt
Ihre Schätze testirt.

R. L.

*) Wäre dann wohl gestoßen als Wanzenpulver anzuwenden und würde auch die Ratten vertreiben.

**) Dieses duftende Wasser bedarf keiner Etiquette und empfiehlt sich durch sich selbst.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 194 der Breslauer Zeitung.

Montag den 22. August 1842.

Landwirthschafts-Bericht aus Nieder-Schlesien.

Der Bericht von der Oder vom 8. August, Breslauer Zeitung Nr. 189, kann aus hiesiger Gegend vollkommen bestätigt werden, nur mit der Maßgabe, daß die Roggen- und Weizen-Ernte, nur stellenweis von feuchtem Sandboden begünstigt, gut war. Der im April durch die Nässe ausgewässerte Lehmboden vermochte aber nicht, die Dürre des Mai und Juni zu ertragen, und machte auch eine schlechte Roggen-Ernte; man kann also unbedenklich dem Jahre 1842 eine schlechte Ernte vindiciren. Jedoch ist der völlige Mißwachs der Kartoffeln unstreitig das Hauptunglück, gar nchit zu berechnen, und man muß mit banger Sorge nicht auf die Brennereien, sondern auf die Armuth blicken, denn die wenigen Kartoffeln werden nicht einmal gesund und wohlschmeckend sein, sondern welk und seifig. Hinsichts aller Vorräthe ist daher gewiß sparsame Eintheilung zu empfehlen. Auch in hiesiger Gegend werden die Blätter der Weiden und Eichen zu Viehfutter gestriffelt. Der Handelskurs des Rindviehes ist Null. Hierzu gesellen sich Millionen Heuschrecken (Grashüpfer), welche dem Weidevieh alles wegverzehren; alle Rüben, Kraut und Herbstfutter ist verdorben. Haben die Acquirenten theuer erkaufter Güter nur nicht leichtsinnig und lediglich auf die Basis der Morgenfläche gekauft, so werden gute Jahre, die in der Regel überwiegen, nebst den diesjährigen hohen Preisen sie gewiß entschädigen; man möge nur bedenken, daß der Rentier auch unter der Theuerung dieses Jahres leiden wird, wenn er neben dem theuern Getreide, Butter und sonstige Lebensmittel sogar die Kartoffeln hoch bezahlen muß. Hat er vollends Equipage, so wird Hafer, Heu und Stroh doppelt so kostspielig sein, als sonst.

Ein niederschlesischer Gutsbesitzer.

Das neue Feuersocietäts-Reglement für das platte Land von Schlesien.

Die zeitherigen Versicherungen gegen Brandschäden auf dem Lande waren zwar von der Art, daß dem Damnificaten dadurch wieder aufgeholfen wurde, sie gaben jedoch auch vielfache Veranlassung zu Fahrläßigkeiten oder auch zu muthwilliger und boshafter Brandstiftung. Unter allen war noch die Privat-Land-Feuersocietät der Dominialgüter diejenige, welche zur Hervorrufung solcher Vorwürfe am wenigsten Veranlassung gab, wogegen die derartigen Associationen der Kreise das Uebel am größten herausstellten. Wie viele Beispiele ließen sich da nicht anführen, wo die Menge von Beiträgen zu den immer häufiger vorkommenden Brandschäden Viele, die nicht ganz fest in ihrer Redlichkeit waren, wenigstens zu unbesonnenen Aeußerungen, wo nicht zur That selbst hinrissen, daß sie endlich, nachdem sie so viel für Andere geleistet, auch einmal selbst deren Leistungen in Anspruch nehmen wollten, und im wenigst moralischen Falle mit Feuer und Licht nicht behutsam genug umgingen, weil es für sie nunmehr eher zum Gewinn als zum Schaden ausschlagen mußte, wenn ihnen die Flamme Haus und Hof verzehrte. Daß die Versicherungen in Privat-Assekuranzen ein gleiches unredliches Verfahren oft genug erzeugt haben und noch erzeugen, ist bekannt, so wenig es auch noch, aus Mangel an gesetzlichen Beweisen, zur strafenden Rüge gekommen ist. Die Zugabe zu den Vergütigungen der Assekuranzen, welche die Damnificaten auf dem Lande noch in der Naturalhülfe an Stroh, Fuhren und Handdiensten bekamen, machte bei vielen das Abbrennen zu einem glänzenden Geschäft. Alles dies ist so bekannt, daß ich mich nicht weiter darüber auszulassen brauche.

Einem solchen Unwesen aber konnte eine weise und väterliche Staatsverwaltung nicht länger ruhig zusehen. Das fragliche neue Gesetz war zur Nothwendigkeit geworden, wenn nicht unmoralische und ehrlose Individuen noch länger auf Kosten der Redlichen alte Gebäude in neue verwandeln und nebenbei noch Geld in ihre Tasche stekken sollten. Es mußte aber bei demselben vor Allem auf Allgemeinheit gesehen werden, weil eine Theilung und Zersplitterung niemals sicher und völlig zum Ziele führen kann, indem in derselben stets dem Mißbrauch Thür und Thor geöffnet bleibt.

Indem wir nun durch das Gesagte dieses Gesetz als ein eben so zeitgemäßes als wie höchst wohlthätiges begrüßen, erklären wir, daß es uns keineswegs darum zu thun ist, eine Kritik desselben zu schreiben. Nur andeuten wollen wir die Folgen, die es im Vergleiche zu den früher bestandenen Verhältnissen haben kann und wird.

Wir heben zuerst hervor, daß wir das fragliche Gesetz als weise, und die Vergangenheit und Zukunft scharf ins Auge fassend, anerkennen, weil es die Gesammtheit des ländlichen Grundeigenthums — Dominiale und Rusticale — zusammenfaßt, indem einerseits die Hülfe leichter wird, wo Viele concurriren, andererseits auch eine Art von gegenseitiger, für das Ganze wohlthätiger Controle entsteht, wo Alle ohne Ausnahme betheiligt sind. Die früheren Verhältnisse, wo die Dominien ihre Privat-Societät hatten, in welcher sie sich die durch Brand an Gebäuden erlittenen Verluste im Gelde vergütigten, nebenbei aber zu der allgemeinen Landverbindung gehörten, nach welcher sie die oben angeführte Natural-Benification empfingen oder zu leisten hatten, ermangelten alles Systems und konnten nur nachtheilige Wirkungen haben. Wie sehr dies auch der Fall gewesen und wie oftmals die, so an die Damnificaten Leistungen hatten, größern Verlust erlitten, wie diese, davon kann Referent aus eigener Erfahrung ein Beispiel anführen, was viele Hunderte meiner Leser mit selbst gemachter Erfahrung würden belegen können. In dem Kreise, wo ich lebe, waren im Jahre 1824 ungewöhnlich viele Brände, und ich hatte in diesem Jahre mehr als 200 Brandfuhren zu leisten und über 20 Schock Stroh zu liefern. Wegen der Fuhren ward ich gedrängt, und um nicht in der eigenen Wirthschaft zurückzubleiben, bezahlte ich sie in baarem Gelde, die Fuhre mit einem Thaler, wie es in diesem Kreise damals üblich war. Nun hatte ich zu einem abgebrannten Dominio 46 Fuhren und 4½ Schock Stroh zu geben. Der Beschädigte that mir den Vorschlag, Saamengerste dafür zu nehmen. Der Scheffel Gerste galt damals 12 Sgr. Die 46 Fuhren à 1 Rtlr. = 46 Rtlr., und die 4½ Schock Stroh à 4 Rtlr. = 18 Rtlr., zusammen 64 Rtlr., wurden nun durch Ablieferung von 160 Scheffeln Saamengerste geleistet. Damnificat war ein reicher Mann und konnte, wenn der ganze Kreis, der an ihn die Brandhülfe zu leisten hatte, sich auf diese Weise mit ihm abgefunden hätte, ein großes Getreide-Magazin anlegen und damit spekuliren. Zudem war er in der Privat-Societät so hoch versichert, daß er, da er eigenes Holz besaß, ohne einen Griff in seine Kasse wieder aufbauen konnte. Sein abgebranntes Gehöfte war überdies alt und verfallen, und der Tausch desselben gegen ein neu gebautes eben kein übler. Und dies ist der zweite Punkt, welcher bei dem neuen Gesetz besonders hervorzuheben war. Die Naturalhülfe schreibt sich aus einer Zeit her, wo das Geld rar war, und wo man mit ihr den Prästanten sowohl, als denen, die sie empfingen, eine Erleichterung verschaffte. Für die gegenwärtige Zeit paßt sie durchaus nicht mehr.

Wir haben aber auch einen dritten hervorzuhebenden Punkt bereits angedeutet. Es ist der, daß auf die Beschaffenheit der zu versichernden Gebäude Rücksicht genommen wird. Leider ist dies bei allen sonstigen Assekuranzen nicht der Fall, so daß damit, daß elende und zerfallende Hütten noch mit aufgenommen werden, die Spekulation bei Unredlichen geweckt wird, und sie es gern sehen, wenn solche abbrennen. Eine Art von Härte dürfte jedoch darin liegen, daß Gebäude, die im Laufe der Zeit alt und unbrauchbar werden, von der Versicherung ausscheiden. Der Umstand, daß man einen langen Zeitraum hindurch die Prämie für sie gezahlt hat, sollte doch eine Berücksichtigung derselben veranlassen, und man sollte den Besitzern, um sie zum Neubau derselben zu bewegen, eine Gratifikation, wäre sie auch nur ein Theil der Summe, wozu sie versichert sind, angedeihen lassen. Nur alsdann müßte diese wegfallen, wenn der Eigenthümer sich in dem Falle, wo ein solches Gebäude polizeilich geschlossen würde, zu keinem Abbruch und Neubau desselben verstehen wollte. Eben so würden wir auch vorschlagen, daß Gebäude, welche ihre Prämie hundert Jahre long gezahlt und in diesem Zeitraume keine Benification anzusprechen gehabt, von da an nur noch die Hälfte ihrer Prämie so lange zu zahlen hätten, bis sie irgend einmal eine Entschädigung bezögen. Ob nicht eine derartige Berücksichtigung schon nach 50 Jahren stattfinden könnte, bleibe anderm Ermessen überlassen.

Die strenge Beaufsichtigung bei der Schätzung und Versicherung der Gebäude ist ebenfalls eine Sache, welche Anerkennung und Lob verdient. Leider haben bis jetzt die Assekuranzen darauf viel zu wenig gehalten, und das hauptsächlich deshalb, weil sie, wegen Concurrenz mit andern, sich nicht gern Kunden verschlagen wollen. Dabei aber leidet der Redliche, und der Unredliche gewinnt auf seine Kosten.

Daß Niemand zum Beitritt zu dieser Societät gezwungen wird, ist löblich und ein neuer Beweis von der Liberalität unserer Staatsregierung, welche ihr Volk, wo es nur immer zu vermeiden ist, nicht gern bevormunden mag; obgleich solches, im vorliegenden Falle, eher zu loben als zu rügen sein dürfte. Die Sache liegt nahe. Alle Die, so wegen Strenge bei der Aufnahme in die Societät nicht in dieselbe treten mögen, werden zu den Privat-Assekuranzen ihre Zuflucht nehmen, und diese werden, da durch das neue Reglement veranlaßt, eine Menge von Versicherten von ihnen ausscheiden müssen, noch weniger schwierig, wie zeither, in der Annahme sein. Die nächste Folge ist dann Fahrläßigkeit, wo nicht noch etwas Schlimmeres bei den also Versicherten. Dadurch aber werden die Andern gefährdet. Diesem Uebelstande aber wäre durch Zwang beim Beitritte zur neuen Societät vorgebeugt.

Und nun noch einen Punkt. Das Reglement bezeichnet mehrere Gebäude, in denen feuergefährliche Gewerbe getrieben werden, als nicht versicherungsfähig. Wir stimmen ihm ganz bei, bemerken aber, daß sie dies ja nicht für sich allein, sondern auch für ihre Nachbarschaft sind. Diese trifft ohnedies schon die Härte, daß sie wegen solcher gefährlichen Nachbarschaft in eine mit höheren Beiträgen belastete Klasse versetzt werden, und am Ende ist ja auch mittelbar die Gefahr für ganze Ortschaften vorhanden. Ließe sich da nicht mit vollem Rechte an die Landespolizei appelliren, und sollte nicht diese aufgefordert werden, mit aller Kraft dahin zu arbeiten, daß solche Gebäude, wo die Feuersgefahr so groß ist, möglichst isolirt und in so weiter Entfernung, als nur immer thunlich, von andern Gebäuden angelegt würden, daß nur in seltenen Fällen eine Gefahr von da her für sie entstehen könnte. Der Mensch ist in solchen Fällen sowohl in der Gesammtheit als im Individuum kleinlich, und er scheut ein geringes Opfer, zieht sich aber damit unermeßlichen Schaden zu. Wie viele Gebäude sehen wir nicht inmitten anderer, sowohl in kleinen Städten als auf dem Lande, in denen feuergefährliche Gewerbe getrieben werden. Ich nenne nur eines, nämlich die Töpferei. Wäre es nicht zu umständlich, so könnte ich eine Zeichnung beilegen von einem derartigen Uebelstande, der in der That schreiend ist. Man denke sich in einer Stadt einen Töpferofen, an welchen auf zwei Seiten hölzerne Schuppen stoßen; vorn steht ein haushoher Stoß gespaltenes, klingdürres Holz, und dieses um 1½ Fuß vom Ofen ab. Dieses Holz unterhält die Verbindung mit einem hölzernen Hause, mit welchem mehrere andere dergleichen zusammenhängen. Vor einigen Jahren brach hier schon einmal Feuer aus, ward aber glücklich gedämpft und dennoch ist an der ganzen löblichen Zusammenstellung noch nicht ein Zoll gerückt, dennoch duldet man auch in diesem Jahre, wo eine Ortschaft nach der andern abbrennt, den Holzstoß mit allem Zubehör. Sollte, was der Himmel verhüten wolle, hier Feuer auskommen, und die meist hölzerne Stadt abbrennen, so würde man jammern und die Hände ringen. Ein kleines Opfer, was allenfalls die ganze Stadt bringen könnte, indem sie die Töpferöfen außerhalb verwiese, würde diese von der schrecklichen Gefahr befreien. — Solche Uebelstände abzustellen, wäre unsers Dafürhaltens noch eine Aufgabe für das neue Reglement gewesen. — Zum Schlusse nur noch die Bemerkung, daß wenn das fragliche neue Reglement nicht allenthalben so beurtheilt und aufgenommen werden sollte, wie es dieß seiner Fassung und seinem Zwecke nach verdiente, das wohl einzig und allein darin zu suchen sein dürfte, daß man das gewohnte Alte nicht gern verläßt, und das Neue so lange mit Mißtraun betrachtet, bis man sich von seinem Werthe überzeugt hat.

Liegnitz, 15. August. Aus dem hiesigen Regierungs-Bezirk meldet das Amtsblatt: „Auch im Monat Juli war, wie dies schon im Juni der Fall gewesen ist, die Witterung durch große Trockene der Atmosphäre und häufige stürmische Luftbewegungen von dem gewöhnlichen Verhalten im bedeutenden Maaße abweichend. Ein allgemein verbreiteter durchgreifender Regen fehlte ganz; fast ununterbrochen war bie Witterung warm und trocken, der Horizont unbedeckt und Regenschauer traten nur strichweise ein. Gewitter waren im Ganzen selten. Die westlichen Luftströmungen waren vorherrschend. Die mittlere Barometerhöhe betrug 28″ 1‴. — Der allgemeine Gesundheitszustand der Menschen war recht günstig. Die Zahl der Kranken war sehr mäßig, der Verlauf der Krankheiten gutartig. Am häufigsten waren rheumatische und katarrhalische Affektionen und Fieber von dieser Grundlage: Zahnreißen, Kopfreißen, Gliederreißen, Diarrhöen, Brechdurchfall, Schnupfen, Brustkatarrh, Katarrhal- und rheumatische Fieber. Die Pocken kamen vor: im Kreise Lauban in Bergstraß bei 1, im Kreise Rothenburg in Kübeln bei 3, in Schleife bei 2 und in Halbendorf bei 3 Individuen. Ein Maurergeselle fand unter einem einbrechenden Gewölbe, ein Zimmerlehrling durch den Sturz von einem Baugerüste, ein Tagearbeiter dadurch den Tod, daß er von dem Dache eines Gebäudes herabfiel. Nicht minder gab ein 70 Jahr alter Häusler in Folge der Verletzungen den Geist auf, welche er bei einem Falle von einem acht Fuß hohen Stege erlitten hatte. Vier Individuen wurden mit tödtlichem Ausgange unter einstürzenden Lehm- und Sandwänden begraben und zwei Personen verloren mittelst Ueberfahrens das Leben. Ein Bleicharbeiter fiel in ein mit heißer Lauge gefülltes Faß und trug so schwere Verletzungen davon, daß seine Rettung unmöglich war. Einen Webergesellen tödtete der

Blitz. Sieben Menschen ertranken und ein Individuum fand man auf der Landstraße vom Schlage gerührt. Der Gesundheitszustand der Hausthiere war im Allgemeinen günstig. Im Kreise Rothenburg kamen in 2 Schafheerden die Pocken, in der Stadt Lüben ein Fall von Lungenseuche beim Rindvieh vor."

---

* **Löwenberg**, 19. August. Seine Majestät der **Graf von Nassau** ist heute Nachmittag um $6\frac{1}{2}$ Uhr, von Camenz kommend, hier durchgereist und hat sich auf seine, eine Meile von hier belegene Besitzung Neuland begeben.

Mittelsteine (bei Glatz), 15. August. (Verspätet.) Der Schullehrer **Mihlan** hierorts hat 50 Jahre in seinem Fache, trotz seiner vielen Familienleiden, mit lobenswerther Ausdauer und Geduld verlebt, und feierte, auf allgemeines Verlangen, an oben genanntem Tage sein Amtsjubiläum. Er ist seit dem Monat Juli d. J. 38 Jahre als selbstständiger Lehrer bei der Gemeinde angestellt, so daß alle Wirthe, mit sehr wenig Ausnahmen, seine Schüler gewesen sind. Es wurde daher dieser Tag ein wahres Volksfest im Kleinen. Schon am Vorabend fand sich der Ortsvorstand mit einem Theil der Gemeinde vor dem festlich bekränzten Schulhause ein und brachte dem Jubilar eine Abendmusik und herzliche Glückwünsche. Auch war ein Transparent mit passender Inschrift aufgestellt. Am folgenden Morgen versammelte sich die Schuljugend. Der Patron, welcher den Jubilar mit einem Festgeschenk beehrte, sendete seinen Amtmann, welcher mit dem Gräfl. v. Magnisschen Oberamtmann den greisen Lehrer begrüßte. Darauf überraschten denselben 22 Lehrer aus der Inspection, von denen der Lehrer Kaulich einen passenden Vortrag hielt, auf den Beruf eines Lehrers hindeutend, und einen Becher überreichend, worauf sämmtliche Lehrer ein, auf diese Feier verfaßtes Lied absangen. Jetzt wurde der Jubilar von der Ortsgeistlichkeit zu den versammelten Kindern geführt und diese ihm als sein eigentliches Saatfeld vorgestellt, mit Ermunterung zur Ausdauer und Hinweisung auf den großen Kinderfreund. Einige von den Kleinen trugen dem Lehrer einige Verse vor und überreichten ihm Blumenbouquets. Auch in die obere Klasse wurde der Jubilar geführt, wo ihn die größeren Schüler mit Gesang empfingen und ein Mädchen ihm ein Gedicht vortrug und im Namen der Gemeinde ein silbernes Kreuz überreichte. Hierauf wurde der Gefeierte von 23 weißgekleideten Mädchen mit Kränzen umschlossen und in die Kirche geführt, wo ein Amt mit Assistenz abgehalten und mit dem Te Deum laudamus beschlossen wurde. Die Kirche war gedrängt voll. In der Zwischenzeit hatte sich anch, zur Erhöhung der Festfreude, der Königl. Kreisschulen-Inspector, Herr Pfarrer Baumert eingefunden. Bei dem folgenden Festmahl von 50 Gedecken sprach sich Herzlichkeit und Frohsinn aus und Gesang bildete die Hauptunterhaltung. Möchten dergleichen Anlässe den Lehrern, Eltern und Kindern zur Aufmunterung dienen, damit durch ihr eifriges Zusammenwirken die Bildung der Jugend zum Segen des Staates und der Kirche gedeihe!

Mannigfaltiges.

— **Man meldet aus Berlin:** „In der Nacht zum 11. August, es war schon 1 Uhr durch, ging ein Mann die neue Friedrichsstraße entlang. Er stieß mit dem Fuße an ein Stück Holz. Bei genauerer Ansicht überzeugte er sich, daß es eine Fensterlade sei, die zu dem Hause, vor welchem er sich gerade befand, zu gehören schien. Indem er die Fensterlade aufhob, um sie an das Haus zu stellen, hörte er im Keller ein Geräusch, und nahm nun ferner wahr, daß auch aus der Kellerthür ein Stück ausgebrochen war. Jetzt nicht mehr zweifelnd, daß Diebe in dem Keller seien, näherte er sich beherzt der Kellerthür, um die Diebe wo möglich zu erwischen. In demselben Augenblicke aber sprangen ihm aus dem Keller zwei junge Burschen entgegen, wovon er den einen sogleich festhielt. Er hatte aber kaum nach dem Wächter gerufen, als er von dem Andern mit einer, von der Kellerthür losgebrochenen Latte, einen so gewaltigen Hieb über den Kopf erhielt, daß ihm sogleich das Blut das Gesicht herabrann. Ohne indeß die Besinnung zu verlieren, ließ er den ersten fahren und verfolgte den zweiten Dieb, welcher ihn geschlagen. Obgleich ihn daran ein dritter, noch kleinerer Bursche zu verhindern suchte, indem er beständig vor ihm hin und neben her lief, so gelang es ihm doch endlich, mit Hülfe des herbeigeeilten Wächters, nicht nur diesen, sondern auch seine beiden Diebesgefährten festzuhalten. Ihr vorläufiges Verhör hat merkwürdige Thatsachen ergeben. Die drei jungen Taugenichtse hatten sich förmlich verbunden, des Abends nach Feierabend auf Diebstahl auszugehen. Sie nahmen dazu Werkzeug aus den Werkstätten ihrer Meister mit, besonders Stemmeisen, Stichsäge und dergleichen. Mit deren Hülfe brachen sie namentlich in Keller ein, die ihnen des Nachts von der Straße am zugänglichsten waren. Der jüngste von ihnen hatte dann das Amt, vor der Thür aufzupassen. Es lieyt eine Warnung für die Lehrherren zu schärferer Aufsicht über ihre Lehrlinge darin, die leider in den Feierabendstunden sich meist ganz selbst überlassen sind und dann begreiflich auf viele unnütze Streiche verfallen.

— **Aus Monzingen an der Nahe** wird vom 13ten August geschrieben: „Gestern wurde bereits bei dem Gastwirth Daniel Fuchs ein in seinem Weinberg gewonnener diesjähriger Wein mit vielem Beifall getrunken. Wir machen uns gewiß nicht ohne Grund Hoffnung auf einen ganz vorzüglichen Wein, weil besonders die in den letzten Wochen eben zur rechten Zeit wiederholt eingetretenen Gewitterregen zu dieser Frühreife der Trauben in unserer Gegend mitgewirkt haben. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir noch, daß in dem gesegneten Jahre 1811 zu Kreuznach acht Tage später der erste Wein als etwas Außerordentliches kredenzt wurde."

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag, zum 15ten Male: **„Einen Jux will er sich machen."** Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller.

Dienstag, zum ersten Male: **„Elisabeth."** Historisches Drama in 5 Akten und einem Nachspiel von Franz Fels. Elisabeth, Mad. Pollert, als erste Antrittsrolle.

Mittwoch: **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Aufzügen von Rossini. Rosine, Dlle. Pixis, Kammersängerin Ihrer Majestät der Herzogin von Parma, als vierte Gastrolle. Figaro, Herr Hirsch, als erste Antrittsrolle.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 24. August, Nachmittags 6 Uhr, wird Herr Hauptmann Prof. Dr. von Boguslawski im magnetischen Kabinet der Universität die Einrichtung desselben, so wie die vier letzten von der British Association erhaltenen Instrumente zeigen und erläutern.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Emma mit dem Herrn Pastor Behnisch in Seiffersdorf bei Hirschberg, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Peterwitz, den 16. August 1842.

Pastor Biedermann und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Emilie mit dem Apotheker Herrn Leiner zu Lauban beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen.

Rinkendorf, den 11. August 1842.

Engelhardt, Rittergutsbesitzer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Engelhardt.
Eduard Leiner.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem muntern Knaben, zeigt ergebenst an:

Croce.

Glatz, den 19. August 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgens 9 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzeige.

Breslau, den 20. August 1842.

H. Dienstfertig.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh $5\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau, Pauline, geb. Biedermann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeige.

Breslau, den 21. August 1842.

Carl Neugebauer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. v. Gellhorn, von einem gesunden Knaben, beehrt sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen:

v. Luck, auf Kreika.

Kreika, den 21. August 1842.

Todes-Anzeige.

Nach jahrelangen Leiden an der Brustwassersucht entschlief sanft in Brieg den 17ten d. M. unsere gute Mutter und Großmutter, Caroline Gebhardt, geborne Stange, in einem Alter von 68 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt allen entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst an:

Schneider-Meister August Gebhardt und Frau, geb. König, im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, den 20. August 1842.

Todes-Anzeige.

Nach fast achtzehnwöchentlichen schweren Leiden verschied gestern Nachmittag um 5 Uhr meine geliebte Frau, unsere theure Mutter, Johanna Christiana, geb. Buchner, im 58sten Lebensjahre. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend.

Breslau, den 20. August 1842.

B. G. Callinich.
Bertha, Herman, Paul } Callinich.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen $7\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft an Entkräftung der Königl. Polizei-Direktor und Bürgermeister der Stadt Glatz, Ritter des rothen Adlerordens 3ter Klasse mit der Schleife, Herr Ludwig Heinrich Wilhelm Vater, im Alter von 74 Jahren 11 Tagen. Dies zeigt den auswärtigen Verwandten und Freunden des Verstorbenen hiermit ergebenst an:

der Kreis-Justizrath u. Land- und Stadt-Gerichts-Direktor Krause.

Glatz, den 18. August 1842.

Den resp. Mitgliedern des **Vereins für Unterstützung in Krankheits- und Sterbe-Fällen**, genannt **„zur Eintracht"**, wird bekannt gemacht, daß die General-Versammlung, behufs der Rechnungs-Legung, Mittwoch den 24sten d. M., Nachmittags um 3 Uhr, im Saale zum Deutschen Kaiser in der Friedrich-Wilhelms-Straße abgehalten werden soll.

Breslau, den 20. August 1842.

Das Curatorium.

O p e r n

für das Pianoforte ohne Text.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. 20, ist vorräthig:

(Zu zwei Händen.)

Auber, Fra Diavolo. 4to. 1 Rthl. 7½ Sgr.
Bellini, Montecchi und Capuletti. 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— — Norma. 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— — Die Unbekannte. 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— — Il Pirata (der Seeräuber). 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— — La Sonnambula (die Nachtwandlerin). 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— — Beatrice di Penda (das Castell von Ursino). 4. 1 Rtl. 15 Sgr.
Donizetti, Anna Bolena. 4to. 2 Rthl.
— — Der Liebestrank. 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— — Lucia di Lammermoor.
Herold, Zampa. 4to. 1 Rthl. 7½ Sgr.
Rossini, Die diebische Elster. 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— — Moses in Egypten. 4to. 1 Rthl. 7½ Sgr.
Spontini, Die Vestalin. 4to. 1 Rthl. 7½ Sgr.

So eben ist vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Geschichte der Deutschen
von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage

von

Dr. Carl Ramshorn.

Mit 12 Abbildungen.

Leipzig, 1842. Verlag von **A. Brandes.**

Broch. Preis 1 Rthlr.

Dieses Werk, über welches sich bereits mehr als zehn kritische Journale höchst günstig ausgesprochen haben und welches in ganz kurzer Zeit eine sehr bedeutende Verbreitung, selbst auch in deutschen Schulen einen Weg gefunden hat, soll ein Volksbuch sein, und bedarf auch als solches wohl kaum noch einer besondern Empfehlung. Der schon anderwärts als Historiograph hinreichend bekannte Herr Verfasser erzählt hier auf einem Raum von nur 25 kleinen Duodezbogen die Schicksale des deutschen Volks von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten und hat so die schwierige Aufgabe gelöst, eine große Masse Stoff so zu behandeln, wie er in einem Volksbuche behandelt werden muß. Was aber dem Werke, auch nach dem Ausspruch kritischer Beurtheiler, noch einen besondern Werth verleiht, ist die höchst interessante übersichtliche Darstellungsweise, die gediegene kräftige Sprache und die in dem ganzen Buche überall erkennbare wahrhaft deutsche Gesinnung des Herrn Verf., daher denn auch das Buch ganz besonders der Jugend zu empfehlen sein dürfte.

So eben ist im Verlage von H. A. Pierer in Altenburg erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstr. Nr. 20, zu haben:

Ferdinand Philipp, Herzog von Orleans,
Kronprinz von Frankreich.

Biographie und Charakteristik.

Genaueste Schilderung der **Katastrophe vom 13. Juli** 2c., Würdigung der politischen Stellung des Prinzen, Hinblick auf **das System Louis Philipp's,** auf die veränderte **Lage der Parteien** in Frankreich, die neugebildete **Deputirten-Kammer** und die französische **Regentschafts-Frage.**

Mit dem Bildniß des Herzogs von Orleans.

Von **Joseph Mendelssohn.**

Preis geh. 12½ Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:

C. J. Scherf's

theoretisch-praktisches Lehrbuch der

Tuch-, Zeug- und Strumpf-Fabrikation,

so wie der **Waidküpen-** und **Couleuren-Färberei.** Enthaltend: die Anfangsgründe der Chemie für Färber und die genannten Fabrikanten; die Anfertigung der betreffenden chemischen Präparate; die Farbematerialien-Kunde; vollständige Belehrung über die Kultur der Wolle, deren verschiedene Arten und Eigenschaften, ihr Gebrauch und ihre Verarbeitung; Wolle und Garne zu waschen; die Weberei; Konstruktion der Walkmühle; das Walken gewebter Stoffe; die Appretur derselben; Bereitung der harten und weichen Seifen und ihrer Surrogate; das Raffiniren des Rüb- und Rapsöls; Oelsurrogate 2c.

Mit 1 Abbildung von Stahlproben, in quer Foliof. 8. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Historische Karte
von Palästina und Arabia Petraea
mit einem großen Theile von Egypten.

Zur Erläuterung biblischer Geographie des alten und neuen Testaments, zugleich Uebersicht der Gegenwart. Entworfen und bearbeitet von **G. Mayr,** Inspektor im topographischen Bureau des Königl. Baierischen General-Quartiermeister-Stabes.

1842. Preis 1 Rthlr.

Wir lassen hier das Urtheil eines Sachverständigen über diese Karte folgen, welcher jene Länder selbst bereist hat: „Diese Arbeit eines durch so manche rühmliche Leistung im Gebiete der Topographie ausgezeichneten Mannes verdient es, daß sie auch in einem weiteren Kreise jene Anerkennung und Benutzung finde, welche sie bereits in einem engeren Kreise von Sachkundigen sowohl in als außerhalb Deutschland gefunden hat. — Sie gewährt den Lesern der Bibel, so wie den Freunden der älteren und neueren Geschichte einen vollständigen Ueberblick über den Schauplatz jener welthistorisch wichtigsten Begebenheiten, aus denen die geistige Gestaltung auch des Abendlandes hervorging, denn sie umfaßt mit Palästina zugleich die sinaitische Halbinsel und Unter-Egypten. Der gewissenhafte Fleiß und der wissenschaftliche Scharfsinn in Benutzung aller der wichtigeren Quellen und Vorarbeiten, die dem Auge wohlthätige, saubere Ausführung, die leichte Anwendbarkeit zur Beantwortung aller geographischen Fragen, welche dem Leser der heiligen Schrift, der Reisebeschreibungen und Geschichten jener Länder, besonders auch der Geschichte der letzten Kriegsereignisse, die mit dem berühmten Rückzug Ibrahim Pascha's endigten, sich aufdrängen, werden dieser Karte gewiß bald einen allgemeinen Eingang eröffnen." München, im August 1842.

Mey & Widmayer,

Kunst- und Landkarten-Handlung (dem Königl. Hoftheater gegenüber).

Vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. Nr. 20, und bei den übrigen Buchhandlungen.

Jagd-Verpachtung.

Am 29. August c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird im Schlosse zu Mettkau, Neumarktschen Kreises, 4 Meilen von Breslau, 2½ Meilen von Schweidnitz entfernt, die meistbietende Verpachtung der Feld-, Forst- und Teich-Jagd erfolgen.

Viehau, den 18. August 1842.

Schaube.

Ein gut abgeführter Hühnerhund, der hasenrein ist, wo möglich eine Hündin, findet einen Käufer, Breslau, Oderstraße Nr. 7.

Ein verheiratheter Wirthschaftsbeamter wird zu Michaeli, und eine Wirthschafterin, die schon auf dem Lande gedient, das Häusliche, so wie die Viehwirthschaft zu führen versteht, bald oder auch zu Michaeli gesucht. Das Nähere den 25. d. Büttnerstraße Nr. 1 beim Haushälter.

Zwei Pferde,

braune Wallache, gut eingefahren, stehen auf dem Pfarrhofe in Siegroth bei Nimptsch zum Verkauf.

Freiwilliger Verkauf.

Die im Liegnitzer Kreise belegenen Güter:

Groß-Baudiß nebst Marienhof, Gränowitz und Campern, auf 40,366 Rtl. 10 Sgr. 10 Pf.,

Klein-Baudiß auf 56,985 Rthl. 23 Sgr. 8 Pf.,

Jenkau, auf 28,117 Rtl. 8 Sgr. 9 Pf.,

landschaftlich abgeschätzt, sollen auf Antrag der Besitzer, du Portschen Erben, in **termino** den 3. Dezember 1842, Vormittag 11 Uhr, auf dem hiesigen Oberlandesgericht vor dem Deputirten, Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Jonas freiwillig subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden, wobei noch bemerkt wird, daß diejenigen 4500 Rthl., welche Rubrik I des Hypothekenbuchs, als für den frühern Besitzer der Baudißschen Güter, du Port auf Groß-Wandris einzutragendes Ablösungs-Kapital vermerkt stehen, vom Kaufe ausgeschlossen bleiben.

Die Kaufsbedingungen sind folgende:

a) die Güter können sowohl im Ganzen, als auch vereinzelt, letzteren Falles
   I. Groß-Baudiß mit Marienhof und den dazu gehörigen Zinsdörfern Gränowitz und Campern,
   II. Klein-Baudiß und Zubehör und
   III. Jenkau und Zubehör,
   für sich verkauft werden.

b) Wer auf den ganzen Complexus der Güter bieten will, bestellt eine sofort gerichtlich zu deponirende Caution von 10,000 Rtl.

Für Gebote auf die einzelnen Güter aber werden, und zwar auf die Güter **ad I** 4000 Rthl., auf das Gut **ad II** ebenfalls 4000 Rtl. und auf das Gut **ad III** 2000 Rthl. Kaution deponirt.

c) Der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen ohne alle Vertretung, auch verzichtet der Käufer auf jede Entschädigung für die inzwischen durch Kapitalszahlung erfolgte theilweise Ablösung des Getreidezinses dreier Bauern zu Groß-Baudiß.

d) Der Zuschlag erfolgt an den Meist- und Bestbietenden nach der Einigung der Interessenten.

e) Die Zahlung des Kaufpreises wird baar in Courant oder in schlesischen Pfandbriefen nach dem Course vor der Uebergabe der Güter, nach Eingang der obervormundschaftlichen Einwilligung des Königl. Pupillen-Kollegii zu Breslau in den Zuschlag, weshalb Licitant mindestens zwei Monate lang an sein Gebot gebunden bleibt, und zwar der Antheil der majorennen Miterben an diese unmittelbar, der Rest aber zum Deposito des Königl. Pupillen-Kollegiums zu Breslau, zur Rittergutsbesitzer du Portschen Vormundschafts-Masse gezahlt. — Auch können bei dem Verkaufe des ganzen Complexus der Güter 90,000 Rthl. Kaufgelder à 4 pCt. verzinsbar zur ersten Stelle auf denselben belassen und hypothekarisch eingetragen werden.

f) Die Uebergabe der Güter erfolgt gleich nach Eingang der obervormundschaftlichen Genehmigung des Zuschlages und nach Entrichtung der Kaufgelder.

g) Die sämmtlichen Kosten der Subhastation und der Licitation inclusive Stempel, so wie der Uebergabe trägt der Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufpretium.

Glogau, den 15. Juli 1842.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat
v. Forckenbeck.

Zweite Bekanntmachung.

Am 20. März d. J. Morgens 11 Uhr sind in der Wohnung des Hütten-Arbeiters Simon Urbanek zu Kolonie Brzenskowitz im Grenzbezirk, 15 Hut Brotzucker, oder 2 Ctr. $6\frac{2}{10}$ Pfd. Zollgewicht, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an den in Beschlag genommenen Zucker gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 das Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838 mit der Auktionsloosung für den in Beschlag genommenen Zucker wird verfahren werden.

Breslau, den 20. Juli 1842.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzialsteuer-Direktor.
In Vertretung desselben, der Geheime Regierungsrath Riemann.

Publicandum.

Der Wassermüller Karl Rieger zu Lauterbach beabsichtigt, auf seiner Feldmark eine neue Bockwindmühle zu erbauen.

Dieses Vorhaben bringe ich auf Grund des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 zur öffentlichen Kenntniß und haben sich alle Diejenigen, welche etwaige Widersprüche dagegen anzubringen gedenken, innerhalb acht Wochen präclusivischer Frist hier zu melden, widrigenfalls sie mit denselben nicht gehört werden können.

Hennersdorf, Kreis Reichenbach,
den 18. August 1842.

Der Königliche Kreis-Landrath.
(gez.) v. Prittwitz-Gaffron.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche an nachstehende verloren gegangene resp. vernichtete Dokumente,

a) das Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 16. Juni 1794 über 200 Rthlr. Schlesisch oder 160 Rtlr. Courant, eingetragen auf dem Bauergute Nr. 9 von Graduschwitz sub **Rubr. III.** Nr. 6 für die von Frankenberg'sche Fundation;

b) das Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 3. Juni 1834 über 300 Rtlr. Courant, eingetragen auf dem Bauergute Nr. 12 zu Rosenhain sub **Rubr. III.** Nr. 2, für den Exekutor Reimschüssel in Brieg;

c) das Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 3/5. Dezember 1834 über 400 Rtl., eingetragen auf der Gärtnerstelle Nr. 10 von Polnisch Steine sub **Rubr. III.** Nr. 2 für den Fleischer Müller in Heidau;

als Eigenthümer oder deren Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, solche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Rottengatter auf

den 26. September c. Vormittags
10 Uhr

in unserm Parteien-Zimmer anstehenden Termine anzumelden und nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß sie mit denselben ausgeschlossen, die verlorenen Dokumente für nicht mehr geltend erklärt und die Schuldposten selbst werden gelöscht werden.

Ohlau, den 20. Mai 1842.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium Halbendorf beabsichtiget in dem Brennerei-Gebäude eine Dampfmaschine für Hochdruck, nebst Kessel, von drei Pferdekräften zum Betriebe der Branntweinbrennerei, aufzustellen.

Zufolge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 1. Januar 1831 und des Regulativs vom 6. Mai 1838, bringe ich dies Vorhaben hierdurch zur allgemeinen Kenntniß mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, sich binnen 4 Wochen präklusivischer Frist, spätestens aber

am 24. September d. J.

bei mir zu melden, weil auf spätere Einwendungen keine Rücksicht genommen werden wird.

Oppeln, den 17. August 1842.

Für den Königl. Landrath der Regier.-Assessor
Richter.

Publikandum.

Der Bauergutsbesitzer Ignatz Nickel zu Ober-Lang-Seifersdorf beabsichtiget, eine von dem dasigen Windmühlenbesitzer Stritzker käuflich erworbene Bockwindmühle auf seinem zu Ober-Lang-Seifersdorf gelegenen Grundstück **sub** Nr. 29 aufzustellen.

Alle diejenigen, welche gegen dieses Vorhaben einen Widerspruch zu haben vermeinen, fordere ich daher in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 auf, denselben innerhalb einer achtwöchentlichen präclusivischen Frist hier zu verlautbaren, widrigenfalls darauf nicht gerücksichtiget werden wird.

Hennersdorf, Kreis Reichenbach,
den 19. August 1842.

Der Königl. Kreis-Landrath.
(gez.) v. Prittwitz-Gaffron.

Bekanntmachung.

Da mit Ende September d. J. der hiesige Bürgermeister- und Syndikus-Posten erledigt wird, und dieses Amt wiederum auf vorläufige sechs Jahr vergeben werden soll, so laden wir hierzu qualificirte Personen ergebenst ein, sich bei uns, unter Abgabe der erforderlichen Atteste, bis spätestens Anfangs Oktober c. a. zu melden. Bemerkt wird, daß mit diesem Posten ein reiner jährlicher Gehalt von 600 Rthlr. verbunden ist.

Neustadt O/S., den 16. August 1842.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Gefunden.

Am 11. August c. Abends ist auf der Straße zwischen Jauer und Striegau ein Packet mit verschiedenen Schnittwaaren, in Wachsleinwand geschnürt, gezeichnet und numerirt, gefunden worden. Der Verlierer, welcher den rechtmäßigen Besitz des gedachten Pakets glaubhaft nachweisen kann, wolle sich Behufs dessen Wiedererlangung binnen 8 Wochen, von heute an gerechnet, im unterzeichneten Amte melden; im Unterlassungsfall aber wird in Gemäßheit der diesfälligen gesetzlichen Vorschriften der Zuschlag an den Finder erfolgen.

Jauer, den 21. August 1842.

Königl. Landrath-Amt.
J. A. Berger, Kreissekretair.

Bekanntmachung.

Bei hiesiger Posthalterei sollen den 25ten d. Mts. von 8 Uhr früh an, 24 Stück tüchtige diensttaugliche Pferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Ohlau, den 18. August 1842.

Heute: Konzert, Ausschieben, athletische, gymnastische und equilibristische Künste im Gabelschen Garten.

Zu vermiethen

Comtoir, Remisen, Keller, Böden und Diener-Stuben auf der Carlsstrasse. Nachweisung am Ringe Nr. 21 im Gewölbe.

Dampf = Chokoladen
von J. F. Miethe in Potsdam.

Feinste **Vanillen=, Gewürz= und Gesundheits=Chokoladen** in allen bekannten Sorten und Dimensionen, von äußerst kräftigem aromatischen Geschmack; **Cacao=Masse, Cacao=Thee** und **Racahoût des Arabes** empfiehlt zu den Fabrikpreisen:
die Haupt=Niederlage am Fischmarkt Nr. 1.

Neue Banffer Schotten=Vollheringe

erhalte ich morgen den ersten Transport, und empfehle solche in ganzen und getheilten Tonnen.
F. W. Hübner, Oderstraße Nr. 27.

Lokal=Veränderung.

Mein **Seidenband=, Tüll= und Handschuh=Lager** habe ich vom Ringe Nr. 1 nach der Schweidnitzer Straße Nr. 48, neben der Kornschen Buchhandlung, verlegt. Ich empfehle daher nochmals die beliebten Manschetten à 2 Sgr., Roccocco à 3 Sgr., feine Glacée=Handschuhe nebst Halter à 5 Sgr., wie auch alle meine übrigen Artikel bei reeller Waare zu den billigsten Preisen.
J. Friedmann.

Gasthofs=Verpachtung.

Ein neu erbauter, bequem eingerichteter Gasthof, nahe an einem freundlichen Bade=Orte, in der Grafschaft Glatz, soll von Michaeli c. ab an einen soliden Mann verpachtet werden. Näheres auf portofreie Briefe durch das Agentur=Comtoir v. **S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 84.

Sehr schönen harten **Zucker**, braunen, gelben und weißen **Farin, Caffées** in großer Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Die Waaren=Handlung am Fischmarkt Nr. 1.

Anzeige für das reisende Publikum.

Albrechtsstraße Nr. 24, 1ste Etage, in der Nähe der Post, sind meublirte Stuben mit Bedienung und Stallung zu vermiethen, und zwar von der 1sten Klasse à 12½ Sgr., der 2ten à 7½ Sgr., der 3ten à 5 Sgr. auf 24 Stunden

Ein Knabe von gebildeten Eltern, welcher wünscht die Goldarbeiterei gründlich zu erlernen, kann sich melden, Riemerzeile Nr. 18, bei Heintcke.

Eine neuerbaute Wirthschaft, bestehend aus einem feuersicheren, geräumigen, freundlichen Wohnhause nebst besonderem Stallgebäude, Scheuer und Wagengelaß, wozu 2 Morgen Garten und 10 Morgen Feldacker bester Klasse, gehören, ist in der Nähe von Breslau, zu jedem Geschäft sich eignend, an einer Kunststraße gelegen, aus freier Hand zu verkaufen; das Nähere bei Herrn Kaufmann Hoppe in Breslau, Sandstraße Nr. 12.

10,000 Rthlr.

werden auf ein in einer Hauptstraße belegenes Haus zur ganz sichern zweiten Hypothek gegen 5 pCt. Zinsen bald, Term. Weihnachten oder Ostern gesucht. Näheres bei
J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Zu vermiethen

ist das in der Karlsstraße Nr. 35 am Königl. Palais gelegene geräumige
Geschäftslokal nebst Keller
und kann Michaeli c. bezogen werden. Näheres im Gewölbe daselbst.

Reife Weintrauben

von vorzüglicher Güte, empfehlen:
Ed. u. Moritz Monhaupt.

Wohnungs=Gesuch.

Sollte Jemand, der in der Nähe des Ringes eine Stiege hoch wohnt, eine Stube ohne Meubles, aber mit Bedienung, an einen ruhigen, prompt Miethe zahlenden Mann ablassen wollen, der beliebe seine Adresse in der Handlung der HH. **Velkner u. Dreyßig,** Ring Nr. 36, abzugeben.

8000 Rthl.,

ganz oder getheilt, gegen pupillarische Sicherheit, sind von Neujahr k. J. ab zu vergeben. Näheres lange Gasse Nr. 19, bei der Eigenthümerin.

Ein leichter Korbwagen

ist billig zu verkaufen, Lehmdamm Nr. 10.

Visiten=Karten=Couverts,

auch dazu passende kleine runde Oblaten mit Buchstaben, offerirt **F. L. Brade,**
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Ein gut dressirter und abgeführter Vorstehehund, männlichen Geschlechts, brauner Farbe, ist für den festen Preis von 5 Louisd'or zu verkaufen. Wo? besagt Herr Kaufmann Fr. Gustav Pohl, Schmiedebrücke Nr. 12.

Eine **äußerst vortheilhafte Stelle** für einen **Lithographen** wird zu Michaeli d. J. in meinem lithographischen Institut erledigt, und welche ich sofort wieder zu besetzen wünsche. Hierauf Reflektirende wollen sich deswegen ungesäumt in portofreien Briefen direkt an mich zu wenden belieben.
M. Latte,
Buchhändler, Buch= u. Steindruckereibesitzer in Inowraclaw (Großh. Posen).

Ein erfahrener Wirthschaftsbeamter, circa 30 Jahre alt, unverheirathet, militairfrei und mit vorzüglichen Empfehlungen über seine Moralität und Brauchbarkeit versehen, sucht bald oder von Michaeli c. ab eine anderweitige Anstellung. Zeugniß und Handschrift sind einzusehen im Agentur=Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 84.

Brau=Utensilien

zu verkaufen:
eine kupferne Brau=Pfanne;
ein Maisch= und Kühl=Bottig;
ein Gähr=Bottig;
ein Träber=Bottich;
eine Waage mit mehren Centnern Gewicht.
Das Nähere auf der Schmiedebrücke Nr. 16.

Ein gebrauchter 4sitziger Landauer=Wagen, welcher auch besonders sich als Reise=Wagen eignet, steht in meiner Wagen=Fabrik, kleine Feldgasse Nr. 8, billig zum Verkauf, so wie mehrere Sorten neuer moderner Wagen in meinem Verkaufslokale, Hummerei Nr. 16.
Fried. Elkner, Wagen=Fabrikant.

Zu verkaufen.

Ein Grundstück mit einem großen Gebäude, fast 5 Morgen im Umfange, nahe an der Oder gelegen, sich vorzüglich zu Speichern oder anderen kaufmännischen Geschäften eignend, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere Ketzerberg Nr. 31 im ersten Stock, von 1 bis 3 Uhr zu erfragen.

Reise=Gelegenheit.

Donnerstag den 25. d. M. geht eine in Federn hängende Fenster=Chaise leer von hier nach Berlin. Das Nähere im großen Meerschiff, Reusche Straße Nr. 28, bei
Heymann Frankfurther.

Wegen Veränderung ist vor dem Nikolaithor, Friedrich=Wilhelmsstr. Nr. 20, 2 Treppen vornheraus, eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, mit Entree, Küche, Keller, Boden, zu Michaeli zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Ein Haus auf einer der belebtesten Hauptstraßen Breslau's beabsichtigt der Besitzer aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei mir. Breslau, den 18. August 1842.
Hahn, Justiz=Commissarius, Schuhbrücke Nr. 8, 2 Stiegen.

Rindvieh=Einkauf.

Das Dominium Zalenze bei Königshütte in Oberschlesien beabsichtigt eine Quantität veredeltes niederschlesisches Landvieh, i. e. tragende Kalbinnen oder junge Kühe, einzukaufen, und werden Verkäufer ersucht, sich an das dortige Wirthschafts=Amt in portofreien Briefen mit Angabe der Stückzahl und des Preises zu wenden.

Agentur.

Ein Handlungshaus des nördlichen Deutschlands sucht Agenten für ein Geschäft, welches selbst in den kleinsten Orten mit Vortheil betrieben werden kann. Haupt=Erfordernisse sind: vielseitige Privat=Bekanntschaft am Platze und in der Umgegend, Thätigkeit u. bekannte Rechtlichkeit, durch deren umsichtige Benutzung das Geschäft einen beträchtlichen Nutzen für den Agenten abgeben wird. Caution wird nicht gefordert.

Reflektirende wenden sich in portofreien Briefen an Hrn. **J. Ascherberg** in Cöthen „per Commission."

Die erwartete 2te Abladung
neuen Holl. Käse
empfing in schönen gesunden Broten und empfiehlt billigst:
Carl Straka,
Albrechtsstr. Nr. 39, der K. Bank gegenüber.

Zu vermiethen sind: Taschenstraße Nr. 30: 1) eine Wohnung von 2 Stuben, 2) eine dergleichen von einer Stube, und 3) ein möblirtes Zimmer. Das Nähere darüber ist zu erfahren in der Pianoforte=Fabrik des Joh. Th. Raymond daselbst.

Handlungsgelegenheit.

Durch den Tod meines Gatten, des Kaufmann C. Benj. Schliebener, sehe ich mich veranlaßt, mich in den engern Kreis meiner Familie zurückzuziehen, und beabsichtige ich deshalb die Niederlegung des von mir fortgeführten hiesigen C. B. Schliebenerschen Schnittwaarengeschäfts, am Markte und an vortheilhafter Stelle gelegen, entweder durch Vermiethung des Geschäftslokals mit Uebergabe des, hauptsächlich in kurrenten Artikeln bestehenden Waarenlagers, nach vorheriger Einigung mit dem resp. Uebernehmer, oder aber auch durch Hausverkauf, mit Uebernahme des vorhandenen Waarenlagers.

Hierauf Reflektirende ersuche ich, sich selbst gefälligst mündlich oder in portofreien Briefen an mich zu wenden, um das Nähere in Kenntniß zu nehmen.

Schweidnitz, den 14. August 1842.
Louise, verw. Schliebener, geb. Leukert.

Universitäts=Platz Nr. 22, eine Stiege hoch, ist eine meublirte Stube auf beliebige Zeit zu vermiethen und bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 19. August. Goldene Gans: Hr. Rentier Mellor a. London. HH. Kaufl. Navy a. Magdeburg, Schragow a. Berlin. Frau Rittmstr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. Frau Gräfin v. Zedlitz a. Rosenthal. Frau Generalin Gräfin v. Hauk aus Warschau. Hr. Oekonomierath Elsner a. Münsterberg. Hr. Gutsb. v. Gräfe a. d. Großherz. Posen. — Hotel de Saxe: Hr. Steuerrath Löser aus Oels. Hr. Probst Jaszarski a. Samter. — Goldene Zepter: Hr. Sekretär Fritsch a. Trachenberg. Hr. Rentmstr. Bertram a. Endersdorf. Herr Lieut. Barganper a. Netsche. Hr. Kreis = Steuer = Einnehmer Harting aus Jauer. — Weiße Adler: Hr. General=Major v. Schebecka a. Petersburg. Hr. Hauptmann Feige a. Colberg. Hr. Geh. Rath Wedeke aus Berlin. HH. Gutsb. v. Thun aus Zuzella, v. Klimaszewski u. v. Olszowski a. Polen, Hr. General Read a. Warschau. Hr. Gutsb. v. Seidlitz aus Pilgramshain. Hr. Freih. v. Kospoth aus Brem. Hr. Kaufm. Jakhelln a. Stettin. — Rautenkranz: Hr. Insp. Sander aus Salzbrunn. — Blaue Hirsch: Frau Gutsb. Gerlach a. Nieder=Sodow. Hr. Kaufm. Schlesinger aus Gleiwitz. Hr. Land= und Stadtgerichts = Direktor Babka a. Ostrowo. Hr. O.=L.=G.=Rath Stosch aus Marienwerder. — Zwei goldene Löwen: Hr. Steuer=Insp. Seidner a. Kosel. — Hotel de Silesie: Hr. Maler Reichan a. Lemberg. Hr. Polizei=Verwalter Marx a. Goschütz. Hr. Gerichts=Aktuar Roitzsch u. Hr. Leinewandfabrikant Roitzsch a. Neustadt bei Stolpen. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Harrassowitz aus La Guayra. Hr. Stadtrichter Löwe aus Militsch. Hr. Kandidat Bartsch a. Freistadt. Hr. Kaufm. Ronthaler aus Berlin. — Gelber Löwe: Hr. Land= u. Stadtgerichts=Sekretär Kriwitsch aus Pleschen. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Lande a. Kalisch, Kempner a. Praschke, Heilborn a. Pitschen.

Privat = Logis: Ursulinerstr. 27: Herr Techniker Girscher a. Liegnitz. — Albrechtsstr. 39: Hr. Oekonom Bar. v. Braunschweig aus Pommern. Hr. Kontrolleur v. Bornstedt a. Liegnitz. Hr. Rektor Geisler a. Schömberg.

Den 20. August. Weiße Adler: Herr Erb=Land=Hofmeister Graf v. Schaffgotsch a. Warmbrunn. Fr. Gräfin v. Dankelmann a. Berlin. Frau Gräfin v. Schack aus Uschütz. HH. Gtsb. v. Konemann=Warlitz a. Mecklenburg=Schwerin, v. Skrzydlewski a. Tarnowo. Hr. Land=Rentmeister Rühle a. Liegnitz. HH. Kaufl. Haarbrücker u. Niguet a. Berlin, Jänchen a. Glatz, Eiserhard a. Magdeburg, Hasenclever aus Rheims. Hr. Handlungs=Kommis Klinke a. Posen. — Rautenkranz: Frau Kaufm. Kremki a. Warschau. Hr. Bau=Kondukt. Jacobi a. Liegnitz. — Blaue Hirsch: Frau Gutsb. Slawska aus Gromazice. Hr. Kontrolleur Woitala a. Oppeln. — Goldene Gans: Hr. Banquier Wolff a. Berlin. Hr. Gutsb. Dr. Rupprecht und Hr. Lieut. Rupprecht aus Bankwitz. Frau v. Lieres a. Stephanshain. Frau v. Debschütz a. Pollentschine. — Goldene Hecht: Hr. Kaufm. Kornblüh a. Krakau. Hr. Chemiker Coulein a. Prag. — Goldene Löwe: Hr. Partikuler v. Randow a. Reichenbach. — Drei Berge: Hr. Staatsrath Graf v. Skarbek a. Warschau. Hr. Gtsb. Rutkowski a. Polen. Fr. Schauspielerin Herbst a. Prag. Hr. Kfm. Braun a. Magdeburg. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Behrens a. Berlin, Ruland aus Bremen. — Weiße Roß: Hr. Ober=Amtm. Seidel aus Schönau. — Hotel de Silesie: Frau Syndikus Fritsch aus Frankenstein. Hr. Dr. med. Semann a. Glogau. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Senator aus Gnesen. Hr. Fabrikant Henschel aus Freiburg. Hr. Korrektionshaus=Direktor Schück a. Schweidnitz. — Deutsche Haus: Frau Major von Hann u. Frau Hauptmann v. Kutz a. Brieg. Hr. Haupt=Kassen=Rendant Rodil a. Trachenberg. Hr. Kaufm. Werner a. Grünberg. — Fechtschule: Hr. Kaufm. Sington a. Hamburg.

Privat = Logis: Langeholzgasse 2: Frau Oberförster Witte a. Podzamze. — Albrechtsstraße 17: Hr. Rendant Emmel aus Kosten. Hr. Aktuar Sitte und Hr. Partikulier König a. Nimptsch. — Neuegasse 8: Hr. Hofschauspieler Hessen a. Hannover.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 20. August 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 3/4
Hamburg in Banco	à Vista	—	151 1/12
Dito	2 Mon.	150 7/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 24 1/3	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 5/6	—
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Dito	2 Mon.	—	99 1/5
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		95	—
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		109 2/3	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		96 3/4	—
Wiener Einlös.-Scheine		42 1/8	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldsch., convert.	4	104 1/4	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	85 3/4	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	102 1/2	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	—	97
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	106 3/4
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	—
dito dito 500 R.	3 1/2	103 3/4	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	106	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	—	90	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	—	101	—
Disconto		4 1/2	—

Universitäts=Sternwarte.

20. August 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10,88	+ 19, 0	+ 13, 2	2, 5	NO 7°	große Wolken
Morgens 9 Uhr.	10,96	+ 19, 6	+ 18, 2	4, 6	NO 8°	"
Mittags 12 Uhr.	10,76	+ 20, 4	+ 22, 5	6, 7	NO 9°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	10,36	+ 21, 6	+ 24, 6	9, 1	NO 2°	heiter
Abends 9 Uhr.	10,36	+ 20, 4	+ 18, 8	5, 2	NO 56°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 13, 0 Maximum + 25, 5 Oder + 19, 9

21. August 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10,60	+ 19, 0	+ 14, 1	0, 4	NW 13°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	10,70	+ 17, 0	+ 16, 4	1, 2	NW 31°	dichtes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	10,84	+ 18, 8	+ 15, 0	0, 0	W 21°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	10,74	+ 19, 0	+ 17, 0	3, 3	WNW 6°	"
Abends 9 Uhr.	11,76	+ 19, 0	+ 15, 0	0, 6	W 13°	dichtes Gewölk

Temperatur: Minimum + 13, 0 Maximum + 20, 6 Oder + 19, 8

Getreide=Preise. Breslau, den 20. August.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 24 Sgr. — Pf.	1 Rl. 22 Sgr. — Pf.	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. 3 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements = Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.